

Weißeritz-Zeitung

Tageszeitung und Anzeiger für Dippoldiswalde, Schmiedeberg u. U.

Älteste Zeitung des Bezirks

Dieses Blatt enthält die amtlichen Bekanntmachungen der Amtshauptmannschaft, des Stadtrats und des Finanzamts Dippoldiswalde

Anzeigenpreis: Die 46 Millimeter breite Millimeterzeile 6 Rpf.; im Textfeld die 38 Millimeter breite Millimeterzeile 18 Rpf. Anzeigenschluß: 10 Uhr vormittags. Zur Zeit ist Preisklasse Nr. 5 gültig.

Bezugpreis: Für einen Monat 2.— RM mit Zustagen; einzelne Nummer 10 Rpf. Gemeinde-Verbands-Otkonto Nr. 8. Fernsprecher: Amt Dippoldiswalde Nr. 403 Postfachkonto Dresden 125 48

Nr. 26

Dienstag, am 1. Februar 1938

104. Jahrgang

Aus der Heimat und dem Sachsenland

Dippoldiswalde. Seit vergangener Nacht ist die Temperatur wieder wesentlich angestiegen. Am 10 Uhr waren 8 Grad Wärme. Allgemein rechnet man den Hochwinter von Mitte Januar bis Mitte Februar. Die erste Hälfte dieser Zeit ist vorüber und sie war diesmal ganz abnorm mild. Schnee haben wir nur in Schauern zu sehen bekommen. In tollem Wechsel folgte warme Luft kälteren Luftmassen, unter 5 Grad Kälte ist die letzten 15 Tage das Thermometer aber nie gesunken.

Der Führer des Sturmes 18/178, Sturmführer Hoffmann, ist zum Obersturmführer befördert worden.

Nach Bekanntgabe des Baubeauftragten gingen an Spenden für das WDW aus dem Kreise Dippoldiswalde ein: je 10 RM. von den Kriegerkameradschaften Reinholdshain und Preßschendorf, von Paul Kreuzer, Delsa, Max Hillig, Seifersdorf, 12,10 RM. von Tröger, Bärenburg, je 50 RM. von Anton Künstner, Delsa, Dr. Burchardt, Altenberg, und Sparkasse Altenberg, je 100 RM. Louis Schmidt, Dippoldiswalde, und Firma Herbert Kohl, Glasbütte, 200 RM. Firma W. W. Kießling, Glasbütte.

Glasbütte. Gelegenheit eines Film- und Vortragsabends der hiesigen Zweigstelle des Dresdener Tiersehvereins wurde den Zuhörern und Tierfreunden „Vögel“, die einzige jähme Wölfin der Welt, vorgeführt. Sein Besitzer, der ehemalige aus Kärnten stammende österreichische Postbeamte Rudolf Knapp stellte sie vor. Alle Tiere folgten den schlichten, humorvollen und feindseligen Schilderungen des von Kind auf mit Tieren verbundenen Mannes. Knapp, der vor dem Kriege Gendarm in Bosnien war, hat dieses Tier als Junges aus einer Höhle im bosnischen Karst geholt. Mit diesem Tiere gelang ihm eine Erziehung, die ihresgleichen sucht. Das Tier folgt seinem Herrn aufs Wort. Während Knapp die mit unendlicher Geduld vorgenommene Erziehungsarbeit erzählt, lag die Wölfin auf einem Tisch des Podiums. Als sie den Ruden auf, dann kam ihr prachtvolles, starkes Gebiß zum Vorschein. Eine Lichtbildreihe war den Ausführungen Knapps vorausgegangen, einige Filme beschloßen den Abend.

Dresden. In einem Grundstück auf der Josefstroße wurden eine Ehefrau und ihr dreijähriges Kind mit durchschnittenen Pulsadern aufgefunden. Die Tat wurde noch rechtzeitig entdeckt, so daß die beiden Personen, wenn auch mit großem Blutverlust, nach dem Rudolf-Hef-Krankenhaus gebracht werden konnten. Nach den Ermittlungen der Mordkommission liegt Mord- und Selbstmordversuch auf Grund ehelicher Zwistigkeiten vor.

Pirna. Am Montagvormittag fuhr ein Motorrad mit Beiwagen, von der Basteistraße kommend, gegen einen Eisenmast an der Wesenlöhbrücke in Copitz. Der Lenker des Rades wurde mit dem Kopfe gegen den Eisenmast geschleudert und war auf der Stelle tot. Der im Beiwagen sitzende Mitfahrer wurde herausgeschleudert, blieb jedoch unverletzt, während der Soziusfahrer leichte Verletzungen davontrug.

Buchholz i. E. Der hiesige Arzt, Dr. med. Jacob, der seit 30 Jahren in Buchholz praktiziert, ist plötzlich gestorben. Seit 1912 war er Schularzt, seit 1919 Leiter des Erholungsheims des Bezirksverbandes der Amtshauptmannschaft Annaberg. Vor drei Jahrzehnten gründete er in Buchholz die erste Sanitätskolonne vom Roten Kreuz im Erzgebirge. Als Kreiskolonnenführer nahm er die Neugliederung der Roten-Kreuz-Bewegung im Obererzgebirge vor. Am Weltkrieg nahm er als Stabsarzt beim Inf.-Reg. 133 teil. Dr. Jacob war Inhaber zahlreicher Zivilverdienst- und hoher Kriegsauszeichnungen.

Reichenbach i. B. Schüler sammeln für das Ehrenmal. In der hiesigen Albert-Schule wurde von NSDAP-Kreisamtsleiter Rektor Laue, Blauen, in Gegenwart von Vertretern der Partei, der Stadt und der Schulbehörde eine Ehrenhalle geweiht. An der Gestaltung dieser Weibestätte, die unter dem Leitgedanken „Das ewige Deutschland“ durchgeführt wurde, haben sich außer der Stadtverwaltung durch Bilderverden auch Lehrer und mit dem finanziellen Ertrag von Altmaterialsammlungen die Schüler beteiligt. Die Aus schmückung weiterer Pläne und Treppenaufgänge dieses Schulgebäudes ist dem Wehrgedanken, dem Kolonialgedanken usw. gewidmet. Auch das Heimatwerk Sachsen ist in dieser Weise verständlich.

Vertrauensmänner für Bodenaltertüme. Nach einem im Sächsischen Verwaltungsblatt Nr. 8 erschienenen Verzeichnis sind für das Jahr 1938 in Sachsen Vertrauensmänner für Bodenaltertüme eingesetzt worden. Für den amtshauptmannschaftlichen Bezirk Dippoldiswalde ist Lehrer Gerhard Müller in Dresden eingesetzt worden.

Ein Volk hilft sich selbst!

Wieder wie in den Vorjahren treten die Männer der Gliederungen der Partei gemeinsam an, um im Dienste des Winterhilfswerkes des Deutschen Volkes ihren Beitrag zur Durchführung dieser großen Aktion zu leisten.

Am 5./6. Februar 1938 steht das ganze Volk auf die nationalsozialistischen Kampferbände der SA., SS. und des NSKK., die im alten Geist der gemeinsamen Kampfzeit und in aufrichtiger Verbundenheit ein Vorbild der nationalsozialistischen Volkskameradschaft geben.

Führer und Männer der Gliederungen, erweist Euch auch in diesem Jahre des Vertrauens des Volkes und des Führers würdig. Wir wollen wie immer in der vergangenen Zeit auch in diesem Jahre wieder die ersten sein, wenn es gilt, dem Volke ein Beispiel zu geben.

Der Stadtschef Der Koopführer Der Reichsführer

Schütz

Schuler

J. J. J. J.

Durchsetzung des Leistungsgedankens

Berufswettkampf und Urlaubsplanung — 6. Tagung der Arbeitskammer Sachsen

Die nationalsozialistische Idee ist wie für das Staatswesen auch für das Arbeitsleben zur Realität geworden: Alle Arbeit ist Dienst am Volk. Aus dieser Erkenntnis entsprang der Gedanke des Reichsberufswettkampfes und die nicht weniger bedeutsame Forderung nach planmäßiger Urlaubsgestaltung, auf daß das Ergebnis wieder der Gemeinschaft zugute komme. Beide Fragen standen im Mittelpunkt der sechsten Tagung der Arbeitskammer des Gau Sachsen.

Wie die Wirtschaft über den Berufswettkampf urteilt, zeigte sich in Darlegungen von Hermann Alee, Generaldirektor der Wanderer-Werke, der betonte, daß die Berufserziehung eine Ganzheitserziehung sein muß, wenn die Lösung: Wertarbeit bei preislicher Konkurrenzfähigkeit erreicht werden soll. Erziehung im Sinn der Berufserziehung fordert deshalb Heranziehung der Jugend und Körper durch den Schutz der Gesundheit, durch Anregung zur Teilnahme am Sport, durch Finanzierung von Stammarbeiterziehungen und Gefolgschaftswohnungen. Man fendet die Frauen in die Hauswirtschaftslehre der DAF, denn schlechte Kost erschwert die Arbeit und unwirtschaftliche Haushaltsführung verleiern die Lebenshaltung. „Schönheit der Arbeit“, Unfallverhütung, Werksfürsorge, „Kraft durch Freude“ und viele andere Möglichkeiten und Wege mehr muß der Betriebsführer nach Maßgabe seiner Leistungsfähigkeit benützen, um die Körper der Schaffenden zu stärken. Die Grundlage der Leistungen jedes ein-

zelnen am Berufswettkampf ist die Einstellung der Befolgung zur nationalsozialistischen Weltanschauung. „Proletarische Bestimmung“ führt nicht zur Beteiligung am Berufswettkampf. Die Wertarbeit ist der neue Mutterboden, auf dem ein neues Selbstbewußtsein gedeiht. Der Mangel an Bodenständigkeit wird ausgeglichen durch den Inhalt der Arbeit in der Werkstatt auf dem Boden gefestigter Betriebsgemeinschaft. Betriebsgemeinschaft aber wird nicht zuletzt geschaffen durch Freude am Erfolg, durch Förderung der Sonderbegabung, durch Hervorhebung des schöpferischen Menschlichen, durch Anerkennung von Leistungen, wobei es nicht auf das Materielle, sondern auf die Art des Gehens ankommt. Eine der wichtigsten Aufgaben ist dabei auch die Schulung der Meister des Wertes, wie es überhaupt auf die Erziehung eines leistungsfähigen Facharbeitertums mit vielseitigem Wissen und Können ankommt, wobei tüchtigen Kameraden durch Stipendien oder Zuschüsse die Fortbildung erleichtert werden sollte. In diesem Sinne ist der DAF die Unterstützung ihrer Bestrebungen durch die Wirtschaft sicher.

Der Reichsberufswettkampf hat sich, wie Gauberufswalter Berger ausführte, nicht nur zu einem umfassenden Leistungskampf entwickelt (1934 beteiligten sich im Gau Sachsen 38 000 Jugendliche, 1935 bereits 58 000, 1936 waren es 85 000 und 1937 101 000) und damit das Verantwortungsbewußtsein der Jugend erwießen, sondern er hat auch durch die 1936 eingeführten Auswertungsbogen

25. Gründungstag des ehemaligen Telegraphen-Bataillons 7 Am 1. Oktober jährt sich die Gründung des ehemaligen sächsischen Telegraphen-Bataillons 7, das in Dresden seine Wurzeln hatte, zum 25. Male. Aus diesem Anlaß wird vom 27. bis 29. August eine Gründungs- und Wiedererlebensfeier in Dresden abgehalten. Alle ehemaligen Angehörigen des Telegraphen-Bataillons 7 und seiner Feldformationen und der dem Telegraphen-Bataillon 7 hervorgegangenen Truppenanteile, die an der Feier teilnehmen wollen, werden schon jetzt gebeten, ihre Anschrift an Kamerad Hans Kießke, Dresden-N. 6, Friedensstraße 23, Fernsprecher 57 068, einzulenden.

Anton-Günter-Jugendherberge Die bisherige Jugendherberge Rittersgrün bei Schwarzenberg im Erzgebirge ist zu Ehren des erzgebirgischen Sängers und Dichters auf den Namen „Anton-Günter-Jugendherberge“ getauft worden. Die Jugendherberge besitzt besondere Bedeutung wegen ihrer schönen Lage und ihrem Wert für die Winterlager und als Sommerunterkunft der Hitler-Jugend.

Lehrgang für Betriebsärzte Bekanntlich soll am 1. April die Einsetzung der Betriebsärzte beginnen. Um die vom Amt für Volksgesundheit ausgesuchten Ärzte auf ihre umfangreiche Tätigkeit vorzubereiten, führt das Amt für Volksgesundheit gemeinsam mit der Staatsakademie für Rassen- und Gesundheitspflege am 4. und 5. Februar 1938 einen Lehrgang über „Entstehung, Erkennung und Behandlung von Frühchäden“ durch.

Strophenwetterdienst

Reichsautobahn Dresden-Meerane: Stellenweise Glatteis. Straße wird gestreut. Reichsautobahn Halle-Schleizer Seenplatte: Schnee- und eisfrei. Reichsstraßen: im Flachland Schnee- und eisfrei. Im Gebirge ichtgefrorene Schneedecke. Schneeglätte, Glatteis, Straßen sind und werden gestreut.

Wettervorhersage des Reichswetterdienstes

für Mittwoch:

Frischer bis starker westlicher Wind. Schauer. Wenig Temperatur-Anstieg.

Wetterlage: Das kleine Teiltief, dessen Entstehung am Montag über den britischen Inseln zu beobachten war, ist in der Nacht über Mitteleuropa hinweggezogen, wobei es zu mäßiger Schauerbildung kam. Inzwischen ist über dem Meeresraum zwischen Island und Schottland ein neues Tiefdruck-System angekommen, auf dessen Rückseite sich warme subtropische Luft bis weit in den Nordseebereich hinein ausgedehnt hatte. Die beiden Fronten der neuen Zykone haben sich zu einer einzigen Störungfront vereinigt, die heute über Deutschland hinwegzieht. Unser Wetter wird morgen durch die Rückseitenströmung der Front bestimmt.

Jedoch die Begabten als auch besitzende Klassen, z. B. in der Schulbildung wie auch sonst, gezeigt.

Aus den Ergebnissen der Reichsberufswettkämpfe der Jugendlichen wurde weiter die Erkenntnis gewonnen, daß eine planmäßige Berufslenkung unerlässlich ist. Der Junge oder das Mädchen dürfen nach dem Verlassen der Schule nicht nur einen, sondern müssen den richtigen Arbeitsplatz erhalten.

Vielfach, insbesondere in den kleineren Betrieben, ist der Lehrvertrag auch heute noch nicht ein Ausbildungs- sondern ein Arbeitsvertrag. Die beste Ausbildung in der Industrie ist durch die Lehrverträge gegeben. Bezüglich des Nachwuchses der Textilindustrie ist zu sagen, daß gerade hier aus angelernten Verufen mehr Lehrberufe gemacht werden müssen.

Die im Sinn des Vierjahresplans erfolgte Ausdehnung des Berufswettkampfes auf die Erwachsenen brachte 58 513 Anmeldungen, darunter 14 113 weibliche. Mit dieser Zahl stehen wir auch bei den Erwachsenen, genau so wie mit den Anmeldungen für die Jugendlichen, bei weitem an der Spitze aller Sauer. Es ist ein Beweis für die Ausschließlichkeit der sächsischen schaffenden Volksgenossen für diese wichtige Frage.

Am Handwerkerwettbewerb haben sich im Gau Sachsen 622 Meister und Gesellen beteiligt; sie stellten 37 Gau- und 16 Reichsflieger. 1938 wird auch dieser Wettbewerb im Rahmen des Berufswettkampfes aller Schaffenden durchgeführt.

Gauwettbewerb im März

Der Ortswettbewerb findet vom 13. bis 27. Februar 1938 statt. In diesem Jahr werden zum erstenmal nicht Ortsflieger sondern Kreisflieger ermittelt, die sämtlich zum Gauwettbewerb berufen werden. Der Gauwettbewerb wird vom 20. bis 23. März 1938 durchgeführt. Der Reichstempel findet in diesem Jahr vom 22. bis 30. März in Hamburg statt. An ihm nehmen alle ermittelten Gauflieger teil.

Die Notwendigkeit des Urlaubserlebens

Wie der Berufswettbewerb der Leistungssteigerung zu dienen hat, so muß der Urlaub die Leistungsfähigkeit des schaffenden Menschen erhalten helfen. Denn die Erhaltung und Erhöhung der deutschen Volkskraft ist, wie Gauwirtschaftler der DAF, Gaukschiff, ausführte, eines der größten Ziele des Nationalsozialismus. Es handelt sich bei der Urlaubsbemessung nicht nur darum, die ausgebrauchten Kräfte des menschlichen Körpers wieder zu erlesen, sondern es soll ein richtig verlebter Urlaub die Energie der schaffenden Menschen neu erwecken und zur größten Kräftigung anspornen. Gerade die im Urlaub neu aufgenommenen Eindrücke sind in der Lage, neue Impulse zu vermitteln. Dazu ist es aber nötig, daß der Arbeitsmensch nicht nur einen Urlaub, sondern in ihm auch wirklich eine richtige Urlaubsverteilung in Gestalt einer Reise hat.

Wie stark sich der Nationalsozialismus um den Urlaub bemüht, beweisen die Urlaubsregelungen für das Bauergewerbe und für die Beschäftigten des Lohngewerbes und der Heimarbeit. Während früher durch den berufsmäßig bedingten häufigen Arbeitsplatzwechsel nur 25 v. H. der Bauarbeiter die tarifmäßig vorgeschriebene Wartezeit für den Urlaub erfüllten, ist mit dem am 1. September 1936 eingeführten Urlaubsrecht für anderthalb Millionen Bauarbeiter, wovon 120 000 auf Sachsen entfallen, der Urlaub gesichert. Vor allem bedarf die Jugend eines ausreichenden Urlaubs; denn die jahrelang durchgeführten Reihenuntersuchungen der Jugendlichen zeigen, daß ein Drittel der berufstätigen Jugend in ihrem Gesundheits- und Leistungsstand nicht als voll einsatzfähig anzusehen ist. 115 000 Jungen und Mädchen bis zu 18 Jahren haben in unserem Gaugebiet einen Mindesturlaub von durchschnittlich 10 bis 15 Arbeitstagen, 65 000 Jugendliche hingegen erhielten einen Urlaub unter zehn Tagen. Besonders erforderlich erscheint eine Regelung bezw. Verbeförderung in den Textilbetrieben. In der Freizeit-Zeitlageration der DAF, die nicht nur den Erholungsbedürfnissen Rechnung trägt, sondern auch einen bedeutenden erzieherischen Wert hat, haben im vergangenen Jahr rund 36 000 Jungen und Mädchen unseres Gaugebietes teilgenommen.

Welcher große Wert den DAF-Fahrten als Mittel zur Urlaubsgestaltung der Erwachsenen zukommt, ergibt sich daraus, daß bei den gesamten (249) vom Gau Sachsen geplanten Fahrten über 20 000 Urlauber nicht mehr berücksichtigt werden konnten. Zahl und Auswahl der Urlaubsfahrten können aber nicht vermehrt werden, da sich die Beförderungsmöglichkeiten während der Hauptreisezeiten nicht mehr steigern lassen und die Aufnahmegebiete weitere Urlauber in den Sommermonaten nicht aufnehmen können. — Schwaben und Oberbayern beherbergen im Vorjahr allein 480 000 DAF-Urlauber. — Eine Urlaubsplanung erscheint daher schon aus diesem Grunde unerlässlich.

Daß eine solche Planung, die eine Verteilung des Urlaubs nicht nur auf die Haupt Sommermonate, sondern auch auf die Monate Mai sowie September und Oktober bringen würde, auch für die Betriebe ratsam ist, ergab sich aus den Darlegungen von Dr. Schuster, dem Betriebsführer der Zigarettenfabrik „Penibje“, Dresden. Ja, die Reichspost ist, wie Postrat Weich herborhob, auf eine Urlaubsverteilung auf einen großen Teil des Jahres sogar angewiesen. Es bedarf dabei keiner Frage, daß die Regelung dann in kameradschaftlicher Weise erfolgen wird, zumal sie ja auch die immer geringer werdenden Möglichkeiten eines Rückgriffes auf Arbeitslose in Rechnung zieht.

Appell an Führer und Gefolgschaft

Der Minister für Wirtschaft, Lentz, unterstrich diese Darlegungen, wenn er auf die Pflicht der Mitglieder der Gauarbeitskammer hinwies, das Wollen der DAF hinauszutragen, damit jedes Gefolgschaftsmitglied weiß, um was es geht. Er hob die Notwendigkeit hervor, für das Grenzland Sachsen einen guten Facharbeiterstand zu erhalten und noch bestehende Notstände zu beseitigen. Er teilte weiter mit, daß Gauleiter Reichsstatthalter Mutschmann für die Vergleiche bei den staatlichen Erben eine Urlaubsverweigerung angeordnet hat, und schloß mit der Mahnung, dafür zu sorgen, daß der Gau Sachsen wie bisher auch weiter in Front steht.

Der Präsident der Gauarbeitskammer, Gauwahrter der DAF, Wettsch, würdigte die Anstrengungen im Leistungskampf der Betriebe und kündigte an, daß in den nächsten Wochen vom Gauleiter wieder eine große Zahl

Holland hat seine Thronerbin

Feiertag des niederländischen Volkes

Am Montagvormittag um 9.59 Uhr wurde dem niederländischen Volk die glückliche Geburt einer Prinzessin bekanntgegeben. Mutter und Kind sind wohltauf. Der Jubel in Amsterdam und in den anderen Städten Hollands ist unbeschreiblich.

Durch königlichen Erlaß ist anläßlich der Geburt der Prinzessin eine Amnestie für Meer und Flotte verkündet worden, die sämtliche Disziplinarstrafen umfaßt.

Alle Mittel der modernen Nachrichtenverbreitung waren in den Dienst gestellt, um die frohe Kunde von der glücklichen Geburt der Prinzessin durch ganz Holland und weit über seine Grenzen hinauszutragen. Durch einen im Schloß aufgestellten Siemens-Fernschreiber wurden nicht nur die Schriftleitungen und die Rundfunk-Gesellschaften, sondern auch die Behörden, die großen Stadtverwaltungen und die Garnisonen benachrichtigt. Ein ungeheurer Jubel ergriff die gesamte Bevölkerung bei Bekanntwerden der Nachricht, die schon seit Tagen in froher Ungeduld erwartet wurde.

In den Donner der 51 Kanonenschüsse der Salubatterien mischt sich das dumpfe Tröbnen der Kirchenglocken und in den großen holländischen Häfen das ohrenbetäubende Heulen der Dampfsirenen. Es dauert nur Augenblicke und schon erscheinen unzählige Fahnen in allen Straßen. Die Bewohner verlassen ihre Häuser, vollkommen fremde Menschen beglückwünschten sich gegenseitig, Flugzeuge werfen über Städten und Dörfern orangefarbene Blätter auf der frohen Volkschaft ab, in der Residenz Den Haag und in vielen anderen Städten reiten Herolde in historischer Tracht durch die Straßen und verkünden unter dem Jubel der Bevölkerung einen Ruf, der mit den Worten schließt: „Es lebe das Haus Nassau-Oranien!“



(Wagenborg-Archiv-M.)

Die Freude über die glückliche Geburt der Prinzessin ist groß, denn man erinnert sich heute daran, daß Holland während der Regierungszeit der jetzigen Königin, die in diesem Herbst ihr 40jähriges Regierungsjubiläum begeht, und während der vorhergegangenen Regentenschaft der Königin-Mutter Emma, einer geborenen Prinzessin von Waldeck-Pyrmont, einen in vieler Hinsicht glücklichen Zeitalter durchleben durfte. Daher sind die Frauengestalten des Königshauses überaus vollstimmlich. Das gilt besonders hinsichtlich der jungen Mutter.

Die staatsrechtliche Stellung der jetzt geborenen Prinzessin, die entsprechend einer königlichen Verfügung den Geschlechternamen: Prinzessin von Oranien-Nassau, Prinzessin zur Lippe-Biesterfeld führen wird, und die heute nach ihrer Mutter die nächste Thronerbin ist, würde sich ändern, falls die Kronprinzessin in Zukunft einem Sohn das Leben schenken sollte, da nach niederländischer Verfassung in der Thronfolge die männlichen Angehörigen des Königshauses den Vorrang genießen.

Die Anmeldung der neugeborenen Prinzessin erfolgte durch den Vater, den Prinzen Bernhard der Niederlande, im Beisein des Ministerpräsidenten und des Vizeministerpräsidenten des Staatsrates beim zuständigen Landesbeamten dem Bürgermeister der Ortschaft Baarn.

Haus Oranien jubelt

Es war am 31. August 1909. Wieder feierte Holland mit alljährlich mit ungeheurer Begeisterung den Geburtstag seiner Regentin, der Königin Wilhelmina der Niederlande. Aber dieses Mal war die Festfreude besonders groß. Dieses Mal feiern man mehr noch als die Königin, die königliche Mutter, denn im April dieses Jahres hatte sie der lang erwarteten Thronfolgerin das Leben geschenkt. Wo immer an diesem Tage in Holland Menschen zusammentrafen, sangen und jubelten sie. Und die Kinder — ich weiß es noch, als wäre es gestern gewesen, weil ich damals in dem holländischen Seebad Nordwijk selbst zu Julians Ehren mitgesungen und -getanzt habe — schlossen überall Kreise und tanzten und hüpften in ihren lustig klappernden hellen Holzschuhen um die allerorts errichteten, in den Farben des Hauses Oranien geschmückten Festsäulen und sangen dabei ein Liedchen mit dem Refrain: „Juliana, Juliana, Prinses van Nederland.“

Nun ist sie selbst glückliche Mutter geworden, Juliana, die Kronprinzessin der Niederlande. Eine Tochter wurde dem glücklichen Elternpaar, Kronprinzessin Juliana und Prinz Bernhard von Lippe-Biesterfeld, beschenkt. Eine Tochter und Thronerbin.

Schloß Soestdijf

Seit Wochen hatte das gesamte niederländische Volk mit höchster Spannung diesem Tag der Entscheidung über die

Zukunft des niederländischen Thrones entgegengeharrt und entgegengehangt. Unbeschreiblich groß war die Teilnahme in allen Kreisen der Bevölkerung gewesen. Der prächtige Festschmuck, den ganz Holland, von den großen Städten bis zum letzten Dorfe zeigt, spiegelt am deutlichsten die Freude wider, die die große holländische Familie in diesen Tagen bewegt; spiegelt aber auch die unbeschreiblich große Beliebtheit wider, die die holländische Kronprinzessin in ihrem Volke genießt.

Die Linie Oranien-Nassau

Die Teilnahme des holländischen Volkes an der Erwartung des Kronprinzlichen Kindes wird verständlich, wenn man sich vergegenwärtigt, daß Kronprinzessin Juliana bisher die letzte ihres Geschlechtes war. Wäre sie kinderlos gestorben, so wäre mit ihr die Familie Oranien-Nassau erloschen, und die Niederlande hätten sich, falls sie weiterhin Monarchie bleiben wollten, nach einem neuen Fürstengeschlecht umsehen müssen. Eine Tatsache, die begreiflicherweise für das Land mit großen Schwierigkeiten verknüpft sein würde. Schon einmal hatte das holländische Volk vor dieser großen Sorge gestanden, als nämlich die Ehe der 1880 geborenen Königin Wilhelmina mit dem Herzog Heinrich von Mecklenburg lange Zeit kinderlos blieb. Auch Wilhelmina selbst war ein einziges Kind ihrer Eltern geblieben, nämlich des Königs Wilhelm III. der Niederlande und der ihm 1879 in zweiter Ehe angeheirateten Prinzessin Emma von Waldeck-Pyrmont. Die niederländische Thronfolge ist heute durch Gesetz vom Jahre 1887 geregelt.

Das Thronfolgegesetz von 1887

Als im Jahre 1884 der „Prinz von Oranien“ Alexander, der letzte der drei Söhne des Königs Wilhelm III., die Augen schloß, erlosch mit ihm die männliche Nachkommenschaft dieses Königs, und der Mannesstamm der ganzen Linie stand damit nur noch auf seinen beiden Augen selbst. Nachdem König Wilhelm III. und der Königin Emma 1880 außer ihrer Tochter Wilhelmina kein weiteres Kind geboren wurde, einziges sich König, Ministerium und Volksvertretung in einer Verfassungsartunde vom 30. November 1887 dahin, daß in Ermangelung von männlichen Nachkommen oder von Brüdern des Königs nacheinander die Tochter des letzten Königs und deren Nachkommen zur Thronfolge berechtigt und berufen sein sollten. Infolge dieser Verfassungsbestimmungen besieg nach dem Tode ihres Vaters am 23. November 1890 die jetzige Königin Wilhelmina, als Rehmätigin, allerdings unter der Vormundschaft ihrer Mutter, den Thron der Niederlande. Seit dem 31. August 1898, seit ihrer Großjährigkeit also, hat sie den niederländischen Thron ihrer Väter persönlich inne. Gesläßt auf die gleiche verfassungsrechtliche Bestimmung wurde ihre Tochter Juliana Thronerbin der Niederlande, so wie es die jetzt geborene Kronprinzessin auch einmal werden wird. Vorausgesetzt, daß sie kein Bräutchen bekommt. Die holländische Thronfolgebestimmung besagt nämlich, daß eine Tochter nur so lange Thronerbin sein kann, als nicht nach ihr noch ein Sohn geboren wird.

Das aus deutschem Blut hervorgegangene holländische Fürstengeschlecht Oranien-Nassau erhielt nach den napoleonischen Kriegen die Königskrone. Vor dem hatte es bereits Jahrhunderte hindurch die Staatsherrschaft über die Niederlande innegehabt. Schon um 800 wurde das Geschlecht der Drauler als Grafen genannt. Einer der herausragendsten Repräsentanten des Hauses Oranien war Wilhelm III. (1639 bis 1702), der als der „große Schwelger“ in die Geschichte einging. Getreu dem Wahlspruch des Hauses Oranien „Je maintiendrai“ (Ich halte durch) verließ das große politische Leben dieses verschlossenen, aber mit jäher Lauffahrt durch alle Weltteile einer politisch bewegten Zeit durchhaltenden Oraniers. Lauffahrt und Schaffensfreude, dieses stolze Oranien-erbe, zeichnen auch die jetzt regierende holländische Königin Wilhelmina und die Kronprinzessin aus. Und wir dürfen gewiß sein, daß die junge Mutter Juliana auch den jüngsten Sprössling des Hauses Oranien im Geiste des überlieferten Wahlspruches erziehen wird, im Geiste traustoo-mütigen Durchhaltens durch die Fährnisse eines politischen Schicksals.

Glückwünsche des Führers

Zur Geburt der Prinzessin der Niederlande hat der Führer und Reichslanzler sowohl Ihrer Majestät der Königin als auch Prinzessin Juliana und ihrem Gemahl telegraphisch Glückwünsche ausgesprochen.

König Georg VI. hat der Prinzessin Juliana und dem Prinzen Bernhard der Niederlande die Glückwünsche des englischen Königshauses übermittelt.

Festimmung in Holland

Auch noch in den Abendstunden des Montags stand ganz Holland im Zeichen der Freude über die Geburt der Prinzessin. Menschenmassen durchzogen fröhlich die festlich beleuchteten und reich geschmückten Straßen. Die Vergnügungsfeststätten und Gastbetriebe waren überfüllt. Unzählige Feuerwerkskörper wurden abgebrannt. Es war mit einem Wort ein großes Volksfest, an dem alle Schichten der Bevölkerung und alle Teile Hollands in gleicher Weise beteiligt waren.

Ministerpräsident Colijn wird im Laufe des Dienstags in einer Rundfunkansprache sich zum Dankschreiben der Gefühle machen, die das niederländische Volk befehlen. Auch sollen am Dienstag die Vornamen der neugeborenen Prinzessin bekanntgegeben werden. Für Mittwoch ist eine feierliche Sitzung der Generalstaaten angesetzt. Die Zeitungen bringen umfangreiche Festausgaben, in denen mit großer Befriedigung das freundliche Echo aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland, zur Kenntnis genommen wird.

Am Dienstag nationaler Festtag

Auch noch in den Abendstunden des Montag stand ganz Holland im Zeichen der Freude über die Geburt der Prinzessin. Es war mit einem Wort ein großes Volksfest, an dem alle Schichten der Bevölkerung und alle Teile Hollands, auch seine überseeischen Besitzungen in gleicher Weise beteiligt waren. Für Dienstag ist ein nationaler Festtag angesetzt.

Die Zeitungen bringen umfangreiche Festausgaben in denen mit großer Befriedigung das freundliche Echo aus dem Ausland, insbesondere aus Deutschland, zur Kenntnis angenommen wird.

Der Tagung wohnten als Ehrengäste u. a. Generalmajor von Keiser, Kommandant von Dresden, SA-Obergruppenführer Scheymann, Gangeschäftsführer Müller und der Präsident der Wirtschaftskammer Sachsen, Wohlfahrt, bei.

Neue Et

Großh
Im W
restag der
rieben im
eine Rede
in der Hall
rund 80 000
zeichnete D
deutsche K
zialismus.

Seute
zer Seele
Wandlung
allein schon
noch Streik
Wirtschafts
heute diese
ohne Beispi
antraten.

Obfch
gen seines
wieder eine
werde es in
Entscheidun
schwersten
sel, daß wir
gen aller D

Zu den
nationalsoz
Ley mit, de
schaffenden
Ady.-Seebau
Bau eines
wird und
schaffen we
erste Ady.-
Pauße diese
den als die
und daß in
Schiffen ber
tern in Be
auf einer W
zu bringen.

Die Au
den Befehl
fertigen Beif

Zu 125
fichen zu V
vereinigten
fätten, Hab
ten die Auf
Partei oder
Standorten

Schaffu

E
Minist
Eigenschaft
einen Behr
wirtschaftl
Zu Mi
vortragende
um die deu
zeitiger Ern
Die neu
im Wehrmi
fung der de
leihen, daß
die zur Sch
den müssen.

Ausze

Aus An
leg über das
Führers und
ben worden:
Die I. St
jes an Sta
Schüpe, die
terialrat Se
Quartly.
Das Ve
Roten Kreuz
Beinhold, E
Medicus und
Ritda und
Engel, Ober
Das Ebr
rungsüberleit
Karl Schulz
Marquardt;
gehlissen Sta

Schwab
Im Aus
sich von Prof
verfälscht de
fenswertes D
gestellt und
steineren St
Kritik 16 d

Der Schw
Staaten, die
sam angeleh
richtung vera
Meinung des
Lage ist, was
ler Feststellu
Genser Enier
schicht mit
Pattes habe

Der Vert
die grundsätz
der wangenst
für die Schw
Abschaffung

250) Betriebe beschäftigt werden. An etwa 300 Betriebe wird ein Diplom, an mehrere das Leistungsabzeichen verliehen werden können.

So war auch diese Tagung wieder ein Zeichen dafür, daß die Front der Leistung im Gau Sachsen unerschütterlich und in immer weiterem Ausbau steht.

Neue Etappe des nationalen Sozialismus

Großzügige Altersversorgung. — Olympia-Fahrt deutscher Arbeiter nach Tokio.

Im Mittelpunkt der Betriebsappelle, die zum 5. Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung in allen Betrieben im Reich am Montag abgehalten wurden, stand eine Rede des Reichsorganisationsleiters Dr. Ley, der in der Halle des Siemens-Werkes in Berlin sprach. Vor rund 80 000 Gefolgschaftsmitgliedern dieses Unternehmens zeichnete Dr. Ley ein packendes Bild vom Wesen der deutschen Revolution und vom Inhalt des deutschen Sozialismus.

Heute gehöre der deutsche schaffende Mensch mit ganzer Seele dem Führer Adolf Hitler. Welche ungeheure Wandlung sich in diesen fünf Jahren vollzogen habe, gehe allein schon aus der einzigen Tatsache hervor, daß damals noch Streiks, Aussperrungen und Wirtschaftskämpfe unser Wirtschaftsleben auf's Schwerste beeinflussten, während heute dieselben Menschen zu einem in der ganzen Welt ohne Beispiel dastehenden, ungeheuren Leistungswettkampf anträten.

Obwohl der Nationalsozialismus erst in den Anfängen seines Aufbaues stehe, nehme Deutschland bereits wieder eine führende Stellung in der Welt ein. Sorgen werde es immer und für jeden geben; das sei nicht das Entscheidende. Der Führer selbst trage ja unausgesetzt die schwersten Sorgen zum Wohle seines Volkes. Entscheidend sei, daß wir einen Mann unter uns wählten, der die Sorgen aller Deutschen zu seinen eigenen mache.

Zu den Aufgaben und Plänen des 6. Jahres der nationalsozialistischen Erhebung übergehend, teilte Dr. Ley mit, daß eine großzügige Altersversorgung für den schaffenden Menschen in Angriff genommen wird, daß das Ady.-Gesetz auf Rügen in Betrieb genommen und der Bau eines zweiten deutschen Bades bei Kolberg beginnen wird und daß am Rhein mehrere Erholungsheime geschaffen werden. Ferner gab Dr. Ley bekannt, daß das erste Ady.-Schiff im April und auch das zweite noch im Laufe dieses Jahres fertiggestellt sein wird — beide würden als die schönsten Schiffe der Welt gelten können —, und daß im Jahre 1940 eine ganze Flotte von Ady.-Schiffen bereitsteht, um Zehntausende von deutschen Arbeitern in Begleitung von Einheiten der deutschen Marine auf einer Weltreise zu den Olympischen Spielen nach Tokio zu bringen.

Die Ausführungen Dr. Ley's, die mit einem ergreifenden Bekenntnis zu Adolf Hitler abschlossen, wurden begeistert beifall.

125 000 Betriebsappelle

Zu 125 000 Betriebsappellen unter der Parole „Wir stehen zu Deutschland und seinem Führer Adolf Hitler“ vereinigten sich Millionen schaffender Menschen in Werkstätten, Fabrikschiffen, Kontoren und Amtsstuben und hörten die Ansprachen führender Männer des Betriebes, der Partei oder der Deutschen Arbeitsfront. Auch in den Standorten der Wehrmacht fanden überall Appelle statt.

Schaffung eines Behrwirtschaftsrates

Einsatz zur Stärkung der Wirtschaft.

Ministerpräsident Generaloberst Göring hat in seiner Eigenschaft als beauftragter Reichswirtschaftsminister einen Behrwirtschaftsrat geschaffen, der bei der Reichswirtschaftskammer eingerichtet wird.

Zu Mitgliedern des Behrwirtschaftsrates werden hervorragende Persönlichkeiten, die sich besondere Verdienste um die deutsche Wirtschaft erworben haben, unter gleichzeitiger Ernennung zum Behrwirtschaftsführer berufen.

Die neuernannten Behrwirtschaftsführer sollen sich im Behrwirtschaftsrat mit allen Kräften für eine Stärkung der deutschen Wirtschaft einsetzen, um so zu gewährleisten, daß diese allen Anforderungen gerecht werden kann, die zur Sicherung des deutschen Volkes an sie gestellt werden müssen.

Auszeichnungen durchs Rote Kreuz

Ehrung von Mitarbeitern.

Aus Anlaß der Beteiligung an den Arbeiten für das Gesetz über das Deutsche Rote Kreuz sind mit Zustimmung des Führers und Reichsleiters folgende Auszeichnungen verliehen worden:

Die I. Klasse des Ehrenzeichens des Deutschen Roten Kreuzes an Staatssekretär Dr. Studart, Ministerialdirektor Dr. Schüge, die Ministerialdirigenten Dr. Seel und Wölke, Ministerialrat Geh. Regierungsrat Freiherr von Tschammer und Quarty.

Das Verdienstkreuz zum Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes an die Ministerialräte Geh. Regierungsrat Dr. Reinhold, Dr. Dandoveris, Schattensroh, Dr. Fuchs, Dr. Weibicus und Dr. Stordt, die Oberregierungsräte Frau von Ribba und Krebs, Oberregierungs- und -medizinrat Dr. Engel, Oberregierungsrat Kappel, Amtsrat Hoppe.

Das Ehrenzeichen des Deutschen Roten Kreuzes an Regierungsreferendarin Frau und die Ministerialassistentin Frau Karl Schulz und Hellert; das Damentkreuz an Frau Marquardt; die Rote-Kreuz-Medaille an den Ministerialamtsgehilfen Warte.

Ausprache in Gen

Schweden und Schweiz gegen die Sanktionsartikel.

Im Ausschuss für Vorkriegsreform der Genfer Liga unter Vorsitz von Professor Bourquin-Belgien wurde die Frage der Universalität der Genfer Liga erörtert. Dabei wurde mit besonderer Wichtigkeit das Versagen der Genfer Einrichtung festgestellt und vor allem die Gefahr aufgezeigt, die gerade den kleineren Staaten aus der ungelösten Lage hinsichtlich des Artikels 16 des Genfer Statuts droht.

Der schwedische Vertreter wies darauf hin, daß die kleinen Staaten, die bei der Anwendung von Sanktionen oft als besonders angefallen würden, nicht für das Versagen der Genfer Einrichtung verantwortlich gemacht werden könnten. Nach seiner Meinung müsse man offen zugeben, daß die Liga nicht in der Lage ist, das Programm des Vates ganz zu erfüllen. Aus dieser Feststellung sei die Schlussfolgerung zu ziehen, daß die Genfer Eintritte praktisch nicht mehr den Charakter einer Gesellschaft mit Zwangscharakter im Sinne des Artikels 16 des Vates habe.

Der Vertreter der Schweiz erklärte mit Entschiedenheit, daß die grundsätzliche Neutralität der Eidgenossenschaft angesichts der mangelnden Universalität der Genfer Liga den Artikel 16 für die Schweiz unanwendbar mache. Auch er legte sich für die Abschaffung des Artikels 16 ein.

Das Ausland zum 30. Januar

Stärkstes Echo in der italienischen Presse

Die Berliner Feiern zum fünften Jahrestag der nationalsozialistischen Erhebung werden von der italienischen Presse ausführlich und in großer Aufmerksamkeit besprochen. Als die eindrucksvollste und bedeutendste Feier des Tages wird die Ansprache von Dr. Goebbels an die NS. bezeichnet. Die feierlichen Veranstaltungen der Reichsdeutschen in Italien standen ganz im Zeichen der deutsch-italienischen Freundschaft und trugen einen besonders feierlichen Charakter, da zum ersten Male Schwarzhemden als offizielle Vertreter der faschistischen Partei und des italienischen Staates zu diesem Festakt erschienen waren, der allenthalben zu einem lebendigen Beweis der geistigen und politischen Verbundenheit der beiden Völkern, ihrer Führer und Völker, geworden ist.

Paris: Größtes Ereignis der Welt.

Die Feiern am 5. Jahrestag der Machtübernahme in Berlin wurden im größten Teil der Pariser Blätter recht ausführlich geschildert. „Epoque“ bezeichnet den Tag der Berufung Hitlers als den Reichskanzler als das größte historische Ereignis der modernen Welt. Unkritiker und Bekämpfer, ja, anfanglich sogar Bedrohler, habe sich das Hitler-Regime rasch gefügt. Die Bilanz der ersten fünf Jahre der Macht sei großartig. Deutschland habe wieder aufgerichtet, es habe den größten Teil der Arbeitslosigkeit aufgelöst, das Rheinland wieder besetzt, die Entretzung durchbrochen. Auf innenpolitischem Gebiet habe das Dritte Reich die Einigung Deutschlands vollendet. Es habe eine neue Wirtschaft gegründet, den Vierjahresplan aufgestellt, der jetzt in voller Verwirklichung stehe, und dem deutschen Bauernstand eine neue Ordnung gegeben. Außerdem seien die Juden aus der deutschen Volksgemeinschaft ausgeschaltet.

Budapest: Begeisterte Bewunderung für Adolf Hitler.

Zum 30. Januar schreibt das weitverbreitete Budapest Montagsblatt „Szabadat“ u. a.: Das von Adolf Hitler geschaffene neue Deutsche Reich gehöre mit seinem unbegrenzten, selbstbewussten Willens Empfinden, seinen großen sozialen und wirtschaftlichen Schöpfungen zu den ersten Nationen Europas. Adolf Hitler, sein Werk und seine geschichtliche Sendung seien heute zu einer richtungweisenden Idee geworden, nicht nur für sein Volk, sondern auch für alle, die den Glauben hätten, daß der Nationalsozialismus seiner geschichtlichen Berufung nach dazu erwählt sei, den Frieden und die europäische Gemeinschaft zu verwirklichen. Vergeisterte Bewunderung solle das nationale Ungarn diesem Manne, der durch seinen festen entschlossenen Glauben sein Volk in letzter Minute dem Strudel der Vernichtung entziele.

London: Deutschland wieder Großmacht.

Die „Times“ schreibt zum 30. Januar: Eine Abschätzung der nationalsozialistischen Leistung seit der Machtergreifung müsse mit den innenpolitischen Umwälzungen beginnen, die selbst der größte Kritiker des nationalsozialistischen Regimes nicht leugnen könne. Millionen von Deutschen betrachten Hitler mit gläubiger Hingabe als den Retter seines Landes. Besonders die Nationalsozialisten der heranwachsenden Generation

würden gern ihr Leben für ihn hingeben. Er habe mit unerschütterlicher Abgeschüttelt und eine eindrucksvolle Wehrmacht mit unglaublicher Schnelligkeit aufgebaut, sondern er habe auch Deutschland seine Stellung als Großmacht wieder verschafft.

Die Presse der Vereinigten Staaten würdigt ausführlich die Leistungen des nationalsozialistischen Deutschland auf innen- und außenpolitischem Gebiet. Uebereinstimmend wird dabei die Wiederherstellung der deutschen Weltmachtstellung festgehalten.

Im Zeichen der Verbundenheit

Die Kundgebungen des 30. Januar in der italienischen Presse

Die Kundgebungen, mit denen das ganze deutsche Volk den fünften Jahrestag der Machtergreifung begangen hat, werden ebenso wie die von den Ortsgruppen der NSDAP in Italien veranstalteten Feiern von der gesamten italienischen Presse ausführlich in warmen Worten geschildert.

Die Ansprache von Dr. Goebbels wird unter besonderer Hervorhebung seines Wortes „Der Nationalsozialismus hat Deutschland schöner und das deutsche Volk glücklicher gemacht“ stark beachtet. Uebereinstimmend wird von allen Blättern die Teilnahme von Vertretern der faschistischen Partei und des faschistischen Staates an den Feiern in Rom und in den andern italienischen Städten als ein neuerlicher Beweis für die herzliche Kameradschaft zwischen den beiden Ländern hervorgehoben.

Nutzen für die ganze Welt

Der fünfte Jahrestag der Machtübernahme durch den Führer findet auch in der englischen Provinzpresse starke Beachtung. Die „Birmingham Post“ schreibt, man könne unmöglich leugnen, daß die Nationalsozialisten in den fünf Jahren viel geleistet hätten. Wenn man ihre Verdienste in Anspruch nehmen wolle, brauche man nur mit dem feierlichen Wiederaufbau Deutschlands zu beginnen.

Auf der anderen Seite sei aber auch eine wesentliche Verbesserung der materiellen Verhältnisse zu verzeichnen, und zwar deshalb, weil Hitler für das nationalsozialistische Deutschland mit Erfolg jugendliche finanzielle und wirtschaftliche Kräfte ertragen habe. Schließlich habe sich Deutschland wieder Geltung auf den Weltmärkten und im Welthandel verschafft. Deutschland sei heute nach innen und außen stärker, als selbst seine Freunde es vor fünf Jahren erwartet hätten. Die Betriebsführer und ihre Gefolgschaften seien mit Rücksicht auf die positiven Errungenschaften des Nationalsozialismus bereit, eine Entwicklung mitzumachen, die auf einen wirklichen Sozialismus hinauslaufe.

Die „Liverpool Daily Post“ befaßt sich mit dem Vierjahresplan, den das Blatt als das gigantischste Unternehmen bezeichnet, das je ein großes Land in Angriff genommen habe. Die Suche nach neuen Wertstoffen aller Art, meint das Blatt, zeitigte ausgezeichnete Ergebnisse, aus denen die ganze Welt Nutzen ziehen könne.

Großer Erfolg deutscher Kunst in Athen

Generalmusikdirektor Knappertsbusch dirigierte im Olympia-Theater zu Athen ein Konzert, dem König Georg, der Entel des Königs, Prinz Georg mit seiner Gemahlin und der deutsche Gesandte Prinz Erbach bewohnten. Gespielt wurden Werke von Beethoven, Mozart und Richard Strauß. Das bis auf den letzten Platz besetzte Haus huldigte deutscher Kunst durch stürmischen, endlosen Beifall und lobte die meisterliche Stabführung des Dirigenten mit immer wiederholten Kundgebungen.

Pariser Hehshau

Unverschämte Herausforderung Deutschlands.

Die französische Hauptstadt ist wieder einmal der Schauplatz einer infamen Herausforderung Deutschlands. Am Montag wurde in Paris eine antinationalsozialistische Hehshausstellung mit dem Motto „Fünf Jahre Hitlerregime“ eröffnet, als deren Veranstalter ein sogenannter „Thälmann-Ausschuß“ zeichnet, eine Vereinigung von Kommunisten, Radikalsocialisten, Emigranten und internationalen jüdischen Hehern, die sich mit finanzieller Unterstützung Moskauer Zusammenschlüsse haben, um die größten Lügen und Verleumdungen gegen das nationalsozialistische Deutschland zu verbreiten.

Wie das sowjetische „Oeuvre“ meldet, hat die Ausstellung die Aufgabe, „der französischen Öffentlichkeit eine Vorstellung von dem heutigen Deutschland und den bedrückenden Fragen zu machen, die durch die nationalsozialistische Politik aufgeworfen werden“. Die Ausstellung sei dank der Unterstützung der verschiedenen Gruppen der Volksfront zustande gekommen.

Die Volksfront ist in der letzten Programmrede des Ministerpräsidenten Chaumemps ausdrücklich als eine wesentliche Stütze der französischen Regierung bezeichnet worden. Man muß also annehmen, daß diese gemeine Hehshausstellung mit Duldung der Regierung Chaumemps veranstaltet wird. Dies ist um so bedrückender, als in der letzten Zeit verschiedene französische Publizisten und Politiker sich ernsthaft bemühen, endlich eine Verständigung zwischen Deutschland und Frankreich herbeizuführen. Die neue Ausstellung ist allerdings kein geeignetes Mittel zur Verwirklichung dieser Bestrebungen. Es handelt sich vielmehr bei dieser Veranstaltung des „Thälmann-Ausschusses“ eindeutig um eine gemeine Lügenpropaganda, die den einzigen Zweck hat, Kriegshege zu betreiben. Sie stellt eine unverschämte Herausforderung dar, gegen die Frankreichs Regierung bisher nichts unternommen hat. Die französische Regierung hat allen Anlaß, zu erklären, ob sie diese wüßte Hege gegen das Reich dulden wird. Das Reich wird sich jedenfalls eine derartige Anpöbelung unter keinen Umständen gefallen lassen. Es ist für ein christliches Volk wie das deutsche nicht tragbar, daß in einer Nation wie der französischen, deren Kultur und deren Volk von Deutschland durchaus geschätzt werden, bewußt durch eine von jüdisch-bolschewistischen Drahtziehern organisierte antideutsche Hege ein völlig falsches Bild von dem nationalsozialistischen Deutschland geschaffen wird. Was gäbe es wohl in der Pariser Presse für ein Geschrei, wenn in Deutschland eine derartige monströse Hehshau aufgezogen würde, in der etwa das Regime der Volksfront dargestellt würde, obwohl in diesem Falle sehr viel zu belegen wäre, was nicht gerade für die Volksfront annehmlich sein würde.

Deutsche und englische Schiffe in Lissabon

Der portugiesische Staatspräsident General Carmona empfing den Oberbefehlshaber der deutschen Seestreitkräfte in den spanischen Gewässern, Konteradmiral Marschall, und den Kommandanten des Panzerschiffes „Deutschland“, Kapitän zur See Wenner. Daran anschließend besuchte der deutsche Admiral den portugiesischen Marineminister und das Flottenkommando. Da am 1. Februar ein Geschwader der englischen Heimatflotte, bestehend aus den Schlachtschiffen „Kelson“ und „Koblenz“ sowie je einer Division Zerstörer und U-Boote in Lissabon eintrafen, wird das Panzerschiff „Deutschland“ gleichzeitig mit der englischen Flotte in der Hauptstadt Portugals weilen.

Schmuggler unter sich

Die verprügelte Braut ging zur Polizei.

Durch einen Zufall kam die Warschauer Polizei einer gefährlichen Geldschmugglerbande auf die Spur. Ihr Anführer war der ehemalige amerikanische Gangster Karmanski, seinerzeit die rechte Hand von Jack Monroe, dem Konkurrenten des berühmten Räubers Al Capone. Seiner Verhaftung hatte er sich durch die Flucht nach Europa entzogen, und trieb seitdem in Frankreich, England und anderen Ländern sein Unwesen. In Polen sammelte er eine Geldschmugglerbande um sich, die mit den jüdischen „Schwarzen Borsen“ Hand in Hand arbeitete. Mitbeteiligter der internationalen Verbrecher war auch die „Freundin“ des Karmanski. Kürzlich hatte sie das Pech, noch gefährlicheren Gaunern in die Finger zu fallen, die ihr während einer Eisenbahnfahrt das Schmuggelgeld stahlen. Ihre Kampagne geriet darüber so in Wut, daß sie die Schmugglerbande verprügelte. Sie aber ließ in ihrer Bedrängnis zur Polizei und verteilte alles, was sie von dem Schmuggelbetrieb wußte. Es war dadurch möglich, außer der Bande auch eine Anzahl der jüdischen Geldschieber dingfest zu machen.

Das schöne Frühstück

Mit dem Frühstück fängt eigentlich unser Tag an, und es ist nicht gleichgültig, ob vom Sonnenschein netter menschlicher Gemeinschaft schon ein Strahl auf den Frühstückstisch fällt. Ein Blümchen oder ein grünes Zweiglein auf dem Tisch bringt einen Morgengruß vom Garten und vom Walde. Opfern wir lieber — mag es auch anfangs schwerfallen — ein paar Minuten Faulenzerei im Bett, als daß wir das Frühstück hinunterstülpen und schlucken müssen.

Nicht nur der Haushalt mit dreifachem Wirtschaftselb kann sich einen freundlichen Frühstückstisch leisten. Saubereit und Liebllichkeit der Tafel kosten nichts als einen aufmerksamen und geschmackvollen Sinn der Hausfrau. Am allerwenigsten gehört zur Frühstückstunde die Leppigkeit des Mahles. Ja, man kann sogar umgekehrt sagen: Ein allzu reichliches Frühstück ist eher eine Behinderung als eine Erfrischung des Arbeitstages! Wer gleich in der ersten Tagesstunde eine Reihe die beschmierter Brote mit Schinkenbelag und ein paar Eiern zu sich nimmt, der wird sich mit beschwertem Magen vom Tisch rücken und unlustig an sein Tagewerk gehen. Fragen wir doch einmal die Kerze: sie sagen uns übereinstimmend, daß wir am Morgen nur leichte Kost zu uns nehmen sollen. Nur unter großem Kräfteaufwand kann der müde Magen gleich morgens schwere Fettspeisen verdauen.

Wir sollten von unseren westlichen Nachbarn das Marmeladebrötchen lernen! Marmelade ist eine herrliche Morgenkost. Der in ihr enthaltene Zucker gibt dem

Franco bildet neue Regierung

Auflösung des Technischen Staatsausschusses

Durch Erlass vom 30. Januar hat General Franco den Technischen Staatsausschuss aufgelöst und die Bildung einer normalen Regierung verfügt. Diese besteht aus folgenden Ministerien: Vorkrieg, Aussen, Justiz, nationale Verteidigung, öffentliche Ordnung, Inneres, Finanzen, Industrie und Handel, Landwirtschaft, nationale Erziehung, öffentliche Arbeiten und Kandidatsorganisation. Die Namen der Minister wurden amtlich noch nicht genannt.

In dem Erlass weist General Franco darauf hin, daß die bisherige staatliche Verwaltungsorganisation mit der Bezeichnung „Technischer Staatsausschuss“ von Anfang an als Provisorium gedacht war. Nun sei der Augenblick gekommen, wo die normale Verwaltung des Landes durch Wiederherstellung der Ministerien gesichert werden müsse, ohne daß dies ein Vorgehen hinsichtlich der endgültigen Staatsform bedeute. Auch die neue Organisation bleibe dem ständigen Einfluß der nationalen Bewegung und jenem Geist, der sie ins Leben gerufen habe, unterworfen. In diesem Sinne werde die grundlegende Neuordnung des Staates mit sicherem entschlossenem Willen in Angriff genommen.

Das Verteidigungsministerium hat seinen Verwaltungscharakter erhalten, da sich General Franco ausdrücklich den Oberbefehl über die gesamte Wehrmacht vorbehalten hat.

Neues spanisches Kabinett

General Franco hat das Dekret über die Bildung der neuen nationalen Regierung unterzeichnet. Sie hat folgende Zusammensetzung:

Präsident: General Franco; Vizepräsident und Aussenminister: General Jordana; Justiz: Graf Robezno (Führer der Requeten); Nationale Verteidigung: General Davila; Öffentliche Ordnung: General Martinez Anido; Inneres: Serrano Suner (ein Schwager Francos); Finanzen: Andres Amado; Industrie und Handel: Juan Antonio Sances; Landwirtschaft: Fernandez Cuesta (Generalsekretär der Falange); Nationale Erziehung: Pedro Sainz Rodriguez; Öffentliche Arbeiten: Alfonso Pena; Syndikate: Gonzalez Bueno.

Großer nationaler Erfolg

Krote Front in 20 Kilometer Breite durchbrochen.

Die im Südwesten Spaniens operierende national-

spanische Südarmerie errang am Sonntag, wie der nationale Heeresbericht meldet, einen bedeutenden Erfolg. Es gelang ihr, im Abschnitt Granja de Torrehermosa (Provinz Badajoz) zunächst zahlreiche Gebirgszüge (Aebuche, Cuemada, Majano-Gebirge) zu besetzen und sodann in überraschendem, kraftvollem Vorstoß die feindliche Front bei Guadalupe de los Paganillos zu durchbrechen, wobei ihr zahlreiche Waffen und Hunderte von Gefangenen in die Hände fielen. Auch die Kleinmünzen von Santa Barbara wurden von den nationalen Truppen besetzt.

Wie der Frontberichterstattung des nationalen Hauptquartiers hierzu ergänzend mitteilt, durchstieß die Südarmerie die feindliche Front in einer Breite von 20 Kilometern bis zu 10 Kilometern Tiefe. Von den eroberten Stellungen aus beherrscht sie jetzt das gesamte Pedroso-Gebirge. Die siegreiche Operation wurde innerhalb von vier Stunden durchgeführt.

Nationale Flieger bombardierten als Antwort auf die heimtückischen Versuche roter Flugzeugangriffe auf Salamanca das bolschewistische Hauptquartier in Barcelona mit großem Erfolg. Ein feindlicher Angriff im Abschnitt Jaca (Provinz Huesca) wurde glänzend abgewiesen; ein spanisches Bataillon ist bei dem Ansturm völlig aufgerieben worden.

Mißhandlung mit der Krute

In Cordoba traf eine große Anzahl bolschewistischer Gefangener aus dem Abschnitt Granja de Torrehermosa ein, an dem die nationalen Truppen die gegnerische Front durchbrochen hatten. Unter den Gefangenen befand sich auch ein Mann, der dem bolschewistischen Strafbataillon in diesem Abschnitt angehört hatte. Er wies schwere Verletzungen, hervorgerufen durch barbarische Jüchtigungen mit einer Peitsche, auf. Er gab an, von einem bolschewistischen Anführer schwer mißhandelt worden zu sein, weil er es angeblich an Kampfesmut habe fehlen lassen. Weiter berichtete der Mann, daß aus dem gleichen Grunde drei seiner Kameraden erschossen und eine ganze Anzahl anderer in derselben Weise wie er mißhandelt worden seien. Die Gefangenen berichteten weiter übereinstimmend, daß die bolschewistische „Heeresleitung“ den Befehl gegeben hatte, die in diesem Abschnitt liegenden Kleinmünzen von Santa Barbara unter allen Umständen zu halten. Für die Verteidigung der Minen war ein Spezialverteidigungssystem ausgearbeitet worden, das der nationale Angriff allerdings überrannt hat.

Wassers geführt. Bisher ist der ganze untere Stadtteil von Galah überflutet, das Wasser steht bis zu Metern hoch. Ein Großteil der Häuser am Ufer mußte geräumt werden, so daß über 100 Familien obdachlos wurden. Versuche, die Eisbarren durch Dynamitpregnungen zu beseitigen, sind mißlungen. Das Militär arbeitet fieberhaft an der Errichtung von Dämmen, um weitere Gefahren abzuwehren.

Ungarn und das neue Deutschland

„Tiefe Verehrung für den überragenden Menschen Adolf Hitler.“ „Efti Ujlag“ zum fünften Jahrestag der Machtübernahme.

Budapest, 31. Januar. Zum 5. Jahrestag der Machtübernahme schreibt das Regierungsabendblatt „Efti Ujlag“, das Helldengedicht des fünfjährigen nationalsozialistischen Deutschland bestehe aus statistischen Daten: Sechs Millionen weniger Arbeitslose, tausende von Kilometern Reichsautofahren, gerechtere Arbeitslöhne, große soziale Schöpfungen, an Stelle eines verfallenen Reiches eine Großmacht, an Stelle der Straßenfluchten eine 98-prozentige Mehrheit für die neue deutsche Lebensordnung. Die wirtschaftliche Kraft des Dritten Reiches strahle auf das Donauraum aus. Seine politische Stellungnahme spiele im Leben der Völker des Donauraumes eine entscheidende Rolle.

Die deutsche Kolonie in London feierte den Jahrestag der nationalen Erhebung

Erstes Erscheinen der „Deutschen Zeitung in Großbritannien“.

London, 1. Februar. Die deutsche Kolonie in London beging den 5. Jahrestag der nationalen Erhebung am Montag mit einer Feier, zu der der Landesgruppenleiter der NSDAP, Karlowa, in die Seymour-Halle in London geladen hatte. Der Landesgruppenleiter wies in seiner Begrüßungsansprache auf die „Deutsche Zeitung in Großbritannien“ hin, die zum ersten Male an diesem Tage erschien und zur Verteilung gelangte. Diese Zei-

Amtlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel

Dresden, 31. Januar. Die Notierungen am Dresdner Getreide- und Futtermittelmarkt waren unverändert.

Nichts ist unangenehmer

als wenn Sie Geschäftsbriefe, -karten oder Rechnungen schreiben wollen und Ihr Drucksachenvorrat ist zu Ende.

Lassen Sie es nicht so weit kommen

und halten Sie Umschau in Ihrem Büro, ob es nötig ist, Bestellungen in Drucksachen aufzugeben.

Sehen Sie sich daher

baldisch mit der Buchdruckerei Carl Jehne, Dippoldiswalde (Ruf 403) in Verbindung. Sie werden dort preiswert und schnell bedient.

6.4 Winterhilfswerk

+ 4 Pfg. für das WWV - eine Spende, die Du nicht merkst

tung solle den Zusammenhalt der Volksgenossen vertiefen und zum geistigen Mittelpunkt des heimatsverbundenen Deutschland in England werden.

„Keine unüberbrückbare Kluft trennt Frankreich von Deutschland.“

Fernand de Weillon in der „Information“.

Paris, 31. Januar. Fernand de Weillon gibt in der „Information“ einen Überblick auf die verheerenden Folgen, die ein neuer Krieg auf die wirtschaftliche und finanzielle Lage Europas haben würde. Er erklärt in diesem Zusammenhang, es sei ein Verbrechen dem französischen Land gegenüber, wenn man einen neuen Krieg mit Deutschland als unvermeidlich bezeichne. Keine unüberbrückbare Kluft trenne Frankreich von Deutschland. Man müsse sich über die Ursachen klar werden. Das neue Deutschland und das neue Italien verlangten ihren Platz an der Sonne. Alle Probleme in dieser Richtung könnten eine friedliche Lösung finden, ohne daß dadurch die Freundschaft Frankreichs mit England in Mitleidenhaft gezogen werden müsse.

„Frankreichs Flottenpläne überholt.“

Vorschläge des Marineministers.

Paris, 31. Januar. Marineminister William Bertrand erklärte vor Pressevertretern, daß die schnelle Entwicklung der Weltmarinepolitik ihn überrascht habe; denn sie sei seit etwa einem Monat in eine völlig neue Phase getreten. Alle französischen Flottenpläne, die 1937 aufgestellt worden seien, müßten überholt werden, da sonst die französischen Meeres- und Ueberseeinteressen gefährdet würden. Er, der Marineminister, werde der Regierung geeignete Maßnahmen in Vorschlag bringen. Die frühere Seestellung Frankreichs könne jedoch schnell wiederhergestellt werden, wenn erst die erforderlichen Finanzmittel zur Verfügung ständen. Er werde u. a. die sofortige Ersetzung verschiedener alter Einheiten vorschlagen.

Ständige Flottenberatungen zwischen England, Frankreich und Amerika.

Sorge wegen einer japanischen Aufrüstung.

London, 31. Januar. Reuters meldet, daß ständige Flottenberatungen auf diplomatischem Wege zwischen England, Frankreich und den Vereinigten Staaten stattfinden würden. Dies geschähe auf Nachrichten hin, daß Japan vermutlich Kriegsschiffe auf Kiel lege, die die Schiffsgröße des Londoner Flottenvertrages überschreiten würden. Da diese Maßnahmen aber noch nicht bestätigt seien, komme eine Anwendung der Oettklausel für den Augenblick nicht in Frage. England habe kein legales Recht, von Japan, das den Londoner Flottenvertrag nicht unterzeichnet habe, Auskunft über sein Flottenprogramm zu verlangen. In London würde man jedoch Einzelheiten über das japanische Flottenbauprogramm begrüßen, um auf diese Weise ein Wettlaufen zur See vermeiden zu können.

Im Londoner Flottenkreise sei man, meldet Reuters weiter, nicht der Ansicht, daß die Vereinigten Staaten infolge der Enge des Panamakanals am Bau größerer Schlachtschiffe gehindert werden könnten; denn der Kanal könne voraussichtlich ohne große Schwierigkeiten erweitert werden.

Das Nationalsozialistische Fliegerkorps wird mit seinen Führern und Männern in allen deutschen Gauen am 5. und 6. Februar 1938 zur 4. Reichsstraßenversammlung des Winterhilfswerkes, dem Willen unseres Führers freudig folgend, sich seines Vertrauens auch in der Hilfsbereitschaft deutschen Volksgenossen gegenüber im nationalsozialistischen Geiste würdig erweisen.

II, 2

Der Korpsführer
F. Lempiäinen
Generalleutnant.

Kirchliche Nachrichten

Dippoldiswalde. Heute Dienstag abds. 8 Uhr Jugenddienst. Reichsbibl. Heute Die. 8 Uhr abds. Christl. Frauenv. 1. ab. Gasts. Dippoldiswalde. Mittw. abds. 8 Uhr Wst. 1. Diakon. 1. Pf. Zinßer. Hohenberg. Mittw. abds. 8 Uhr Bibelstunde. Jenersdorf. Mittwoch abds. 8 Uhr Filmstunde im Gotteshaus. Reichsbibl. Donnerst. 8 Uhr abds. Bibelstunde (obere Schule).

Hauptkirchenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde, zugleich verantwortlich für den gesamten Bezirk einflussreich Winterdienst. Stellv. Hauptkirchenleiter: Werner Ruppel, Hohenberg. Verantwortlicher Anzeigenleiter: Felix Jehne, Dippoldiswalde. D.-Bl. XII 37: 1161. Druck und Verlag: Carl Jehne, Dippoldiswalde. Zur Zeit II Preisliste Nr. 5 gültig.

Kaninchenfall

zu verkaufen Vorles 20 d

Werde Mitglied des R.B.

Auch das kleinste Inserat in der „Weiberh.“-Zeitung hat guten Erfolg!

Es rächt sich,

wenn man am falschen Ende spart. Pfeifers Jüngster hatte sich als Freiwilliger zum Reichsheer gemeldet. Damit hätte die Familie einen Mitverdiener ein, und Vater Pfeifer mußte seinen Abendschoppen etwas einschränken. Nach einigen Monaten beklagte er sich bei einem Freund: „Es ginge alles ganz gut — aber daß ich noch ebenso viel Steuern zahlen muß!“ „Na“, meint der, „für Richard mußt du ja jetzt keine Steuern zahlen! Freiwillige gelten doch als mittellose Familienangehörige. Ich hab' es selbst gelesen.“ Pfeifer, der aus Sparsamkeit keine Zeitung las, wußte davon natürlich nichts und büßte 46 Mark ein, da die zuviel gezahlten Steuern nicht zurückvergütet wurden. So geht's, wenn man keine Zeitung liest

Körper die notwendigen Fettstoffe, denn in inneren Verrennungsvorgängen wandelt sich Zucker in Fett; aber der Magen bekommt es erst allmählich zur Verdaulichkeit geführt und fühlt sich wohler dabei. Dazu aber kommen noch die Obststoffe der Marmelade, die den Leib frisch erhalten und den Geist aufmuntern. Einen schöneren Broet kann man dem Frühstück gar nicht zudenken, als uns frisch, arbeitsfreudig und leistungsfähig zu erhalten.

Sachsens Fremdenverkehr in Zahlen

Die Ergebnisse des Sommerhalbjahres 1937.

Dresden. Der Fremdenverkehr, der auch für Sachsen immer mehr an wirtschaftlicher Bedeutung gewinnt, wurde in der Zeit vom 1. April bis 30. September 1937 in 484 sächsischen Gemeinden der statistischen Beobachtung unterzogen. Nach der im statistischen Landesamt vorgenommenen Bearbeitung betrug die Zahl der Fremden 1 187 251. Hiervon entfielen 322 865 (= 44 v. H.) auf die vier Großstädte Dresden, Leipzig, Chemnitz, Plauen und 864 386 (= 56 v. H.) auf die übrigen 480 Gemeinden.

Unter den sächsischen Bade- und Erholungsorten weisen die höchsten Fremdenzahlen auf: Bad Schandau (57 462), Bad Elster (24 028), Kurort Rathen (19 027), Königstein (12 229), Stadt Wehlen (12 104), Schmiltla (11 983), Radiumbad Oberschlema (10 844), Kurort Oybin (10 755), Kurort Jonsdorf (10 232), Bad Weißer Hirsch (9652), Altenberg (8594), Rippow (7725), Kurort Bärenburg (6967), Kurort Oberwiesenthal (6669), Rathmannsdorf (6129), Sohnslein, Sächs. Schweiz (5065), Kurort Bohrisch (5056), Johann-georgenstadt (4894), Radiumbad Branda (4890), Gottleuba (4754), Rehfeld-Jaunhaus (4314), Kurort Ripsdorf (4223), Schellerbau (4067), Waltersdorf b. Großschönau (3994), Geising (3922), Hinterhermsdorf (3890), Sachsenberg-Georgenhof (3793), Bergschleibitz (3632), Neuhäusen b. Sanda (3474), Rosenthal b. Königstein (3409), Söbna, Sächs. Schweiz (3135), Holzau (3056), Bad Lauscha (2856), Luftkurort Lückendorf (2935), Kurort Bärenfels (2907), Rathenwalde, Sächs. Schweiz (2722) und Brunnhörs (2658).

In bezug auf die Gesamtzahl der Uebernachtungen weist die Statistik für die Stadt Dresden die höchste Zahl nach.

Unter den sächsischen Bade- und Erholungsorten steht Bad Elster mit 414 725 Uebernachtungen an erster Stelle, an achter Stelle Kurort Bärenburg (88 861), an 15. Altenberg (48 266), an 19. Schellerbau (41 778), an 20. Geising (39 142), an 21. Kurort Bärenfels (37 484), an 26. Kurort Ripsdorf (32 827), an 28. Holzau (30 883), an 30. Rehfeld-Jaunhaus (27 251).

Ueber die Aufenthaltsdauer der Fremden liegen von 480 Gemeinden Nachweisungen vor. Die durchschnittliche Aufenthaltsdauer eines Fremden war im allgemeinen in den Orten, in denen der Fremdenverkehr der Erholung dient, wesentlich größer als in den anderen Orten, in denen er für wirtschaftliche, berufliche oder öffentliche Zwecke bestimmt ist. Unter den Bade- und Sommerfrischorten weisen Radiumbad Oberschlema, Bad Oppelsdorf (22) und Bad Branda (21 Tage) die höchste mittlere Aufenthaltsdauer eines Fremden auf. Kurort Bärenfels, Schellerbau, Holzau, Geising, Kurort Bärenburg (je 10).

Banken. Eigenes Verschulden. Der 37 Jahre alte landwirtschaftliche Arbeiter Paul Neumann aus Bnachwitz fuhr auf der Verbindungstange zwischen zwei Anhängern eines Lastzuges mit. Dabei stürzte er von der Stange herunter und wurde überfahren. Er starb an den schweren Verletzungen.

Letzte Nachrichten

Die Donau führt Hochwasser. Galah teilweise überschwemmt. — Zahlreiche Familien obdachlos.

Bukarest, 31. Januar. Die Eisbarren auf der Donau haben in den letzten Tagen zu einer ständig steigenden Staunung des

Für eilige Leser

Der Führer und Reichkanzler hat im Reichs- und Preussischen Ministerium für Ernährung und Landwirtschaft Ministerialrat Karren zum Ministerialdirigenten ernannt.

Der Chef der Ordnungspolizei, SS-Obergruppenführer General der Polizei Dalmege, ist zu einem privaten Jagdausflug, einer Einladung des Chefs der polnischen Staatspolizei, Briadeo-Generals Komorowski, folgend, nach Polen abgereist.

37 000 ältere Angestellte untergebracht. Im bisherigen Verlauf der Aktion zur Unterbringung der einsatzfähigen noch erwerbsfähigen älteren Angestellten, konnten bisher 37 000 ältere Angestellte untergebracht werden. Trotz dieses guten Ergebnisses wird die Aktion selbstverständlich fortgesetzt.

Verdoppelter Vorkriegsstand in Westfalen. Der Landesverband westfälischer Schafzüchter, Eitz Vadersborn, gibt in einem langen Bericht Rechenschaft über die bisherige Arbeit im Dienste der Erzeugungsschlacht, die in dieser, an sich schmerzhaften Prozedur zu erstaunlichen Ergebnissen geführt werden konnte. Seit 1933 wurde hiernach die Schafzahl in Westfalen von 100 000 auf bereits 170 000 im Jahre 1937 erhöht, was unter Berücksichtigung der ganz wesentlich verbesserten Leistung des einzelnen Tieres fast eine Verdoppelung des Vorkriegsstandes bedeutet. Bemerkenswert ist dabei, daß der planmäßige Ausbau der Schafzucht weber die Ernährungsgrundlage der übrigen Angewandten eingebremst, noch zu einer Einschränkung des Viehbestandes geführt hat. Das notwendige Schaffutter war vorhanden, es wurde bisher lediglich ungenutzt gelassen.

Die Volksabstimmung im schweizerischen Kanton Saas über das Verbot der kommunistischen Organisationen ergab eine Annahme des Verbots mit der großen Mehrheit von 34 536 gegen 12 693 Stimmen. In der Stadt Lausanne, wo die Marxisten bei den Gemeindevahlen im November nahezu 10 000 Stimmen aufzuweisen hatten, sprachen sich jetzt nur 1536 Personen gegen das Kommunistenverbot aus.

Deutsche Frontkämpfer fahren nach Italien.

Unter dem Vorfeld des NSKK-Obergruppenführers General der Infanterie Herzog von Coburg fand in Berlin eine Sitzung des Präsidialrates der Vereinigung Deutscher Frontkämpfer-Verbände statt. Der Vizepräsident der Vereinigung, SS-Brigadeführer von Humann-Sainhofen, brachte u. a. die italienische Einladung an 500 deutsche Frontkämpfer zu einem Besuch von Rom und Neapel im März d. J., anlässlich dessen die deutschen Gäste durch den König und Kaiser und durch den Duce empfangen werden sollen, zum Vortrag.

Ein sowjetischer Erzpion!

Der GPU-Chef des Leningrader Gebietes, Safowski, wurde zum stellvertretenden Volkskommissar für Inneres (GPU) ernannt. Safowski hatte sich in Leningrad durch eine besonders intensive Tätigkeit bei der „Klaudierung“ der Staatsfeinde“ ausgezeichnet; man vermutet in ihm auch den Urheber des Gedanken, aus Spionagezwecken die Leningrader ausländischen Konsularvertretungen zu schließen. Safowski ist der Verfasser zahlreicher in Millionenauflagen verbreiteter Broschüren, die die Spionagejagd unter den Massen verbreiten sollen.

Kreuzer „Enden“ in Massana.

Der deutsche Kreuzer „Enden“ mit 150 Seefahrern an Bord ist auf einer Inspektionsreise in Massana, dem Hauptort von Genua, eingetroffen. Der Kommandant des Kreuzers, Bührer, hat im Regierungspalast die offiziellen Besuche gemacht, die von Admiral Matteucci und den italienischen Behörden an Bord des Kreuzers erwidert worden sind. Der deutsche Kreuzer und seine Besatzung werden mit lebhaftem Interesse und allgemeiner Sympathie bewundert. Es ist das erste Mal, daß ein deutsches Kriegsschiff im Hafen von Massana anlegt.

Die beginnende Neuordnung in China.

Nach mehr als zweijährigem Bestehen hat die Autonome Antikommunistische Regierung von Ostchong durch ein Abkommen mit der kürzlich in Peking gebildeten „Vorläufigen Regierung von China“ ihre Tätigkeit eingestellt. Dieses Abkommen bewirkt die Verschmelzung beider Regierungen, wobei die provisorische Peking-Regierung vom 1. Februar ab alle privaten und amtlichen Verpflichtungen, die die Ostchong-Regierung eingegangen ist, übernimmt. Auch die zwischen Ostchong und Japan, beziehungsweise Mandschukuo getroffenen Abkommen sollen von der Peking-Regierung durchgeführt werden. Die Beamten und die Behörden von Ostchong werden von der vorläufigen chinesischen Regierung übernommen.

Der Legationssprecher Paul Vindes gestorben. Heinz Vollen-Baeders, der bekannte Liederdichter und Freund Paul Vindes, ist in einem Sanatorium in Dresden, wo er auch seine Jugend verbracht hatte, im Alter von 69 Jahren gestorben. Vollen-Baeders hat über fünfzig Stücke geschrieben und überfegt die erfolgreichsten über die Bühnen der Welt gingen. Zu vielen Arien, Operetten und Liedern von Paul Vindes hat er den Text geschrieben.

Genickstarre in slowakischen Gemeinden. In den slowakischen Gemeinden Habur und Kalimow sind nach einer Meldung des „Slovak“ einige Fälle von Genickstarre aufgetreten. In Habur sind neun und in Kalimow drei Kinder erkrankt. Vier der Erkrankten sind bereits der Genickstarre erlegen. Maßnahmen zur Verhinderung einer weiteren Ausbreitung der Epidemie sind bereits ergriffen worden.

Wier Opfer des Meeres. Bei dem schweren Sturm, der auch am Sonntag über England wütete, wurden in Torneß (Ordnungs-Inseln) vier Leichen angetrieben, die noch nicht identifiziert werden konnten.

Größer aber leichter geworden. Ein Londoner Hut-Zachverhandiger stellt fest, daß seit dem Weltkrieg die Durchschnittsgröße aller verkauften Herrenhüte zwei Nummern größer wurde. Dagegen verringerte sich das Durchschnittsgewicht der Hüte von 208 auf 104 Gramm.

Die Regelung des Eiermarktes geklärt

Das Leipziger Amtsgericht verurteilte einen Angeklagten aus Marktleeberg wegen Vergehens gegen das Gesetz über den Verkehr mit Eiern vom 20. Dezember 1933 zu einem Monat Gefängnis. Das angeführte Gesetz dient der Regelung des Eiermarktes und soll einen Ausgleich der Ueber- und der Unterschlaggebiete der Eierzeugung ermöglichen. Danach ist neben der Ablieferung an Sammelstellen zwar noch der unmittelbare Verkauf durch Händler möglich, diese müssen jedoch im Besitz eines Uebernahmesehines sein. Nachdem der Angeklagte bereits kurz vorher deswegen zu 100 RM Geldstrafe verurteilt worden mußte, wurde er im August d. J. in Großbarda bei Grimma dabei betrogen, wie er wiederum ohne den erforderlichen Uebernahmesehein Eier aufkaufte.

Uebersehener Wohnraum

Wohnten wir nie im Wintervierteljahr drinnen und noch können erhebliche Wetterrückfälle einsehen, bevor uns eine freundliche helle Frühjahrsstunde leuchtet. Trotz all dieser Ungewissheiten, die uns umlauern, machen sich für das aufmerksame Auge bereits da und dort die ersten Frühlingstendenzen geltend. Man spricht in erster Linie viel vom Bau. In privaten Kreisen, bei öffentlichen Unternehmen, in der Industrie, überall werden die Baupläne gewälzt, nicht zuletzt durch das vom Führer geplante riesige Bauprogramm einzelner Städte. Schon im Zusammenhang mit der deutschen Bevölkerungspolitik, deren Ziel die deutsche Volkfamilie ist, kommt dem Wohnungsbau eine ganz besondere Bedeutung zu. Hierbei ist eine ganze Reihe besonderer Fragen zu berücksichtigen, da nun einmal zur Zeit ein unverkennbarer Wohnungsmangel namentlich in den Gegenden Deutschlands besteht, in denen neue Industriebetriebe heranwachsen, und die Zusammenballung von Großunternehmungen immer stärker fortschreitet.

Zukunftsideal: Vierraumwohnung.

Der Deutsche Verein für Wohnungsreform (e. V.), der geistige Träger und Förderer des Gedanken der Schaffung ausreichender und gesunder Wohnmöglichkeiten für das deutsche Volk, legte seinem letzten Vortragsabend in der Reichshauptstadt das hochaktuelle Thema „Kinderreiche und Wohnungspolitik“ zu Grunde. In dieser sozialpolitisch bedeutungsvollen Frage will der Verein mit einer Eingabe an die Reichsregierung vorgehen, zumal es gilt, den Wohnungsbauenden oder deren Auftraggebern für die Zukunft die Voraussetzung dafür zu schaffen, bessere Wohnmöglichkeiten als bisher für Kinderreiche zu erstellen. Dr. Knorr vom Reichspolitischen Amt in Dresden betonte bei dieser Gelegenheit, daß man in der Frage der Raumnot grundsätzlich unterscheiden müsse zwischen sozialen Großfamilien und kinderreichen Familien mit guten Erbwerten. Das Ideal der Zukunft, dessen Erfüllung allerdings noch in weiter Ferne liege, sei die Vierraumwohnung, bestehend aus Wohnfläche, sowie je einem Wohnraum für die Eltern, für die Söhne und für die Töchter. Staatliche Zuschüsse seien erforderlich, damit der bisher für die Miete aufzubringende Satz von 20 bis 25 v. H. des Einkommens unterschritten werden könne. Weiterhin seien gewisse Umsichtungen im Wohnungswesen genau zu überprüfen. Bei diesen handelt es sich z. B. darum, ältere Menschen, deren Kinder inzwischen eigene Haushalte geschaffen haben, und die die Kosten für ihre frühere große Wohnung heute nur dadurch aufbringen können, daß sie an alleinstehende Personen vermieten, zu veranlassen, in die 1½- bis 2-Zimmerwohnungen überzusiedeln, die für junge Ehen und den erforderlichen Familienzuwachs auf die Dauer ungeeignet sind, und diesen jungen Paaren ihre Großwohnungen einzuräumen.

Wohnungsaustausch.

Eine weitere Umfeldungsplanung besteht darin, Altes zu errichten, und die auf diese Weise frei werdenden Wohnungen der älteren Menschen wiederum jungen Ehepaaren zur Verfügung zu stellen. Mit besonderem Erfolg ist zum Beispiel in einer Mittelstadt des

deutschen Ostens versucht worden, einen derartigen Tausch vorzunehmen, und zwar zugunsten von Facharbeitern und kinderreichen Familien. Auf einen auf die Tauschaktion bezüglichen Aufruf des dortigen Bürgermeisters wurden in aller kürzester Frist 40 Wohnungen frei; 40 Wohnungen, die zum weitaus größten Teil Altwohnungen waren und mithin besonders geräumig und in Ermangelung eines übertriebenen „Komforts“ besonders preiswert waren. Wenn heute vielfach ältere Menschen einer derartigen Veränderung ihrer Verhältnisse an ihrem Lebensabend aus einer verständlichen inneren Unbeweglichkeit heraus abhold sind, — sie fürchten sich vor der Veränderung, sie wissen nicht, wohin mit ihren überflüssigen Möbeln — so müßte es ein leichtes sein, durch eine entsprechende Organisation den älteren Menschen beratend zur Seite zu stehen. Gerade in der Möbelfrage dürfte sich mit Rücksicht auf die starke Möbelsachfrage, die sich in den letzten Jahren durch die zunehmenden Eheschließungen herausgebildet hat, viel Bereitwilligkeit zur Uebernahme alter Möbel in breitesten Bevölkerungskreisen finden.

Stärkerer Zugang in menschenarme Gegenden.

Eine weitere Tauschmöglichkeit ist der örtliche Wohnungsaustausch, d. h. die Zurückziehung älterer, nicht mehr an das Arbeitsleben gebundener Menschen aus den Städten mit knappem Wohnraum in die Gegenden unseres Landes, in denen ein Ueberfluß an Wohnraum besteht. Besonders in den östlichen Provinzen und ländlichen Gemeinden stehen heute zum Teil sogar noch vielfach Wohnungen leer. In der Grenzmark Posen-Westpreußen z. B. kommen nur etwa 44 Einwohner auf den Quadratkilometer, während sich die entsprechenden Zahlen für den preussischen Durchschnitt auf 136, für den Reichsdurchschnitt sogar auf 160 stellen. Gelingt es, hier einen besseren Ausgleich zu schaffen, so würde damit nicht nur eine gleichmäßigere Verteilung der Bevölkerung und eine dichtere Bevölkerung menschenarmer Gegenden erreicht, sondern auch die Wohnungsnot um ein Erhebliches gemildert.

„Zweimal-Zehnstundentag.“

Im Zusammenhang mit der Frage des Bauarbeitermangels und der großen Baupläne sind die Ausführungen Generaldirektor Böglers aus der Arbeitsregierung der Rheinisch-Westfälischen Bauindustrie in Essen über die Frage der Arbeitsregelung besonders aufschlußreich. Böglers betonte, daß die Zeitverhältnisse, der Mangel an Aufsichtspersonal und die Notwendigkeit der Maschinenreparaturen den „Zweimal-Zehnstundentag“ in der Woche fordere. Selbstredend sollte dieser Zweimal-Zehnstundentag nur für die jetzige Kampfszeit gelten. Die Bauarbeiter hätten nicht das geringste gegen die Mehrarbeit. Im Gegenteil, sie verlangten sie, allerdings nur unter Bezahlung von Ueberstundenzuschlägen. „Im übrigen bin ich“, so erklärte Generaldirektor Böglers, „der feste, der diesem Zweimal-Zehnstundentag auf die Dauer das Wort reden würde. Es wäre mir lieber, wenn wir in der Bauwirtschaft durch genügend Arbeiter, durch weitere Rationalisierung und durch verstärkten Maschineneinsatz so bald wie möglich die Siebenstundenschicht einführen könnten.“

Jede Stellung verlangt Opfer

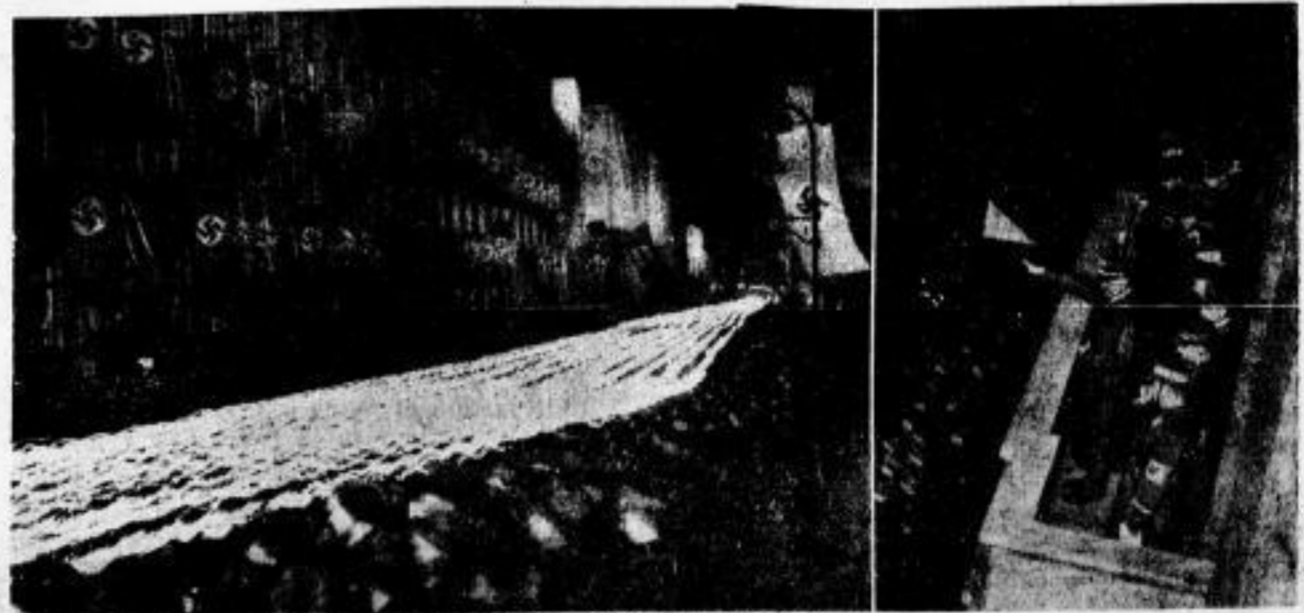
Gauleiter Rutschmann auf dem Betriebsappell in der Gauleitung

Im Rahmen der allgemeinen Betriebsappelle, die am 31. Januar im ganzen Reichsgebiet stattfanden, hatte auch Gauleiter Martin Rutschmann den Gauappell und die Angehörten der Gauleitung zu einem kurzen Betriebsappell in der Gauleitung versammelt. Der Gauleiter wies in einer Ansprache auf das gewaltige Werk hin, das innerhalb der kurzen Zeit von fünf Jahren seit der Machtübernahme errichtet worden ist. Den Dank an seine Mitarbeiter verband er mit eindringlichen Worten, die die Männer der Gauleitung auf die besondere Verpflichtung hinwies, die sie auf Grund ihrer Stellung einnehmen. Diese Stellung verlange von ihnen ganz besondere Opferbereitschaft. Viele Mitglieder des Gauappells hätten dem Schicksal ganz besonders zu danken dafür, daß sie arbeits-

teurens schon lange Zeit vor der Machtübernahme mit kämpfen durften in den Reihen der Männer der Bewegung. Auch diese Tatsache begründe die Forderung der besonderen Lebensführung und Einigkeitsbereitschaft, damit der ganzen Welt der Beweis geliefert wird, daß der Nationalsozialismus nicht nur eine Weltanschauung, sondern den Anbruch einer neuen Weltordnung bedeutet. Dann werde der Tag nicht mehr fern sein, wo die Mächte, die uns heute noch gleichgültig oder feindselig gegenübersehen, allmählich die Ueberzeugung von der Größe und der Notwendigkeit unserer Arbeit zum Segen der ganzen kultivierten Welt anerkennen würden.

Erfolgshaftes Appell in der Sächsischen Staatskanzlei

Vor den Beamten, Angestellten und Arbeitern der Sächsischen Staatskanzlei wies Reichsstatthalter Martin Rutschmann in seiner Ansprache darauf hin, daß es



Erhebender Ausklang des 30. Januar. Der Fackelzug der 25 000 am Abend des 5. Jahrestages der Nationalen Erhebung, der wieder den historischen Weg durch das Brandenburger Tor und die Wilhelmstraße nahm. — Rechts: Auf dem Balkon der Reichskanzlei nimmt der Führer den Vorbeimarsch der Kolonnen ab. (Weltbild-M.)

tefen und
entschuldun
ich
er „Infor-
n, die ein
e Europas
es sei ein
man einen
ne. Keine
nd. Man
Deutschland
ome. Alle
sion fin-
it England
trand er-
elung der
seit etwa
lle franzö-
müssen
berber-
erde der
ngen. Die
wiederher-
el zur Ber-
verschie-
Frankreich
ge Floren-
nd. Frank-
Dies ge-
kriegsschiffe
envertrages
h nicht be-
el für den
Recht, von
schneit habe,
In London
Florenbau-
ten zur See
weiter,
e der Enge
gehindert
ohne große
mit sei-
Gauen-
trafen-
unferes
no auch
Ten ge-
dig er-
diensf.
l. ob. Galt.
Pl. Jinger.
Votfeshaus.
e Schule).
reich verant-
diensf. stell.
antwortlicher
III 37: 1161.
ide.
C. Jehne
sich,
falschen
fers Jüng-
als Frei-
shcher-
hätte die
tverdiener
eifer muß-
schoppen
ken. Nach
e beklagte
n Freund:
ganz gut
ich noch
ern zahlen
meint der,
ußt du ja
ern zahlen!
n doch als
nlienange-
b' es selbst
or, der aus
ine Zeitung
n natürlich
te 46 Mark
l gezahlten
zurückver-
So geht's.
keine
liest

auch bei der täglichen Beschäftigung mit den politischen Vorgängen notwendig sei, sich über das in den fünf Jahren nationalsozialistischer Aufbauarbeit Geleistete klar zu werden und sich im Bewußtsein zu halten, vor welchem gefährlichem Schicksal die Machtübernahme durch den Nationalsozialismus uns alle bewahrt habe.

„Die völkische Schicksalsgemeinschaft, deren Glieder wir alle sind, verlangt besonders von uns als den Trägern der Verwaltung eine ehrliche Kameradschaft in allen Dingen. Erst durch diese Kameradschaft kann sich der Wille des Führers verwirklichen. Die Partei befiehlt dem Staat.“ Der Reichsstatthalter schloß seine Ansprache mit dem Appell an seine Mitarbeiter, alle Kräfte einzusetzen für die Erreichung der großen nationalsozialistischen Ziele.

Der Erfolg unermüdbarer Arbeit

Die Erhebung der NSKK-Motorgruppe Sachsen

Wie wir bereits berichteten, hat Korpsführer Kühnlein mit Wirkung vom 30. Januar 1933 die NSKK-Motorbrigade Sachsen zur NSKK-Motorgruppe Sachsen erhoben.

Diese organisatorische Maßnahme kann als Krönung einer jahrelangen, erfolgreichen motorportlichen Arbeit betrachtet werden. Man braucht dabei nur an die großen Erfolge zu denken, die der Arbeit der nunmehrigen NSKK-Motorgruppe Sachsen unter Führung von Gruppenführer Klein bei den großen internationalen Rennen auf dem Sachsenring bei Hohenstein-Ernstthal und auf dem Marienberger Dreieck im Erzgebirge beschieden worden sind. Sportliche Erfolgsarbeit im besten Sinne des Wortes kann aber auch bei allen Geländesportveranstaltungen der einzelnen Standarten festgestellt werden. Es ist geradezu selbstverständlich, daß auf dem Gebiet der Verkehrserziehung alle Kräfte eingesetzt worden sind.

Die NSKK-Motorbrigade Sachsen wird auch in Zukunft große Aufgaben durchzuführen haben. Sie beginnt in diesem Jahr ihre sportliche Tätigkeit mit der Kraftfahrzeuga-Winterprüfung. Die Bekanntgabe des Motorsportprogramms erfolgt in Kürze.

Minister Lent gibt die Lösung

Erfolgschritt im Ministerium für Wirtschaft und Arbeit

Wie überall in den Betrieben, Dienststellen und Behörden, wo Deutsche schaffen, so versammelten sich auch die Beamten und Angestellten des Sächsischen Ministeriums für Wirtschaft und Arbeit, um in einem Betriebsappell des 30. Januar zu gedenken. Staatsminister P. Lent zeichnete in seinen Ausführungen den Weg, den Deutschland unter der festen nationalsozialistischen Führung durch das Jahr 1933 und in den weiteren Aufbaujahren bis heute ging, und stellte die einzelnen Phasen der Entwicklung, die Markierung der Erfolge im Innern und nach außen noch einmal unter das Schlaglicht. Der Minister erinnerte ferner daran, daß nicht nur immer das reine Wissen allein den Ausschlag gebe, sondern vor allem entscheidend seien die Werte des Charakters, das Herz, die Stimme des Blutes und das instinktive Gefühl. Mit einem leidenschaftlichen Bekenntnis zum Führer, zum Nationalsozialismus und zu dem heranwachsenden jungen herrlichen Geschlecht schloß Staatsminister P. Lent.

Auszeichnung für Minister Lent

Das Goldene Ehrenzeichen verliehen

Unter den Parteigenossen, denen der Führer antwortend die höchsten Verdienste um die nationalsozialistische Bewegung und den nationalsozialistischen Staat das Goldene Ehrenzeichen der NSDAP verliehen hat, befindet sich auch der Gauwirtschaftsberater in der Gauleitung Sachsen, Staatsminister Georg Lent. Mit dieser hervorragenden Auszeichnung hat der unermüdbare Einsatz des Gauwirtschaftsberaters und sächsischen Ministers für Wirtschaft und Arbeit für die Wiedergeburt und den Aufbau der deutschen Wirtschaft höchste Anerkennung gefunden.

Der Stand der Wohlfahrtserverswerbslosen

Wegen des plötzlich einkehrenden Frostwetters kamen im Dezember v. J. die meisten Augenarbeiten zum Erliegen. Die Zahl der vom Arbeitsamt anerkannten Wohlfahrtserverswerbslosen ist daher, wie das Statistische Landesamt mitteilt, im Dezember 1937, wie gewöhnlich in den Wintermonaten, etwas angestiegen. Sie betrug am 31. Dezember 13 940 gegenüber 11 800 am Ende des Vormonats. Es kommen somit Ende Dezember 1937 in Sachsen auf 10 000 Einwohner 26,8 gegenüber 22,7 Wohlfahrtserverswerbslose Ende November 1937. Die Gesamtabnahme seit dem Höchststand am 28. Februar 1933 beträgt damit 305 072 oder 95,8 v. H.

Auf 10 000 Einwohner kommen im Kreis Zwickau 18,6, in Leipzig 23,7, in Chemnitz 29,4 und in Dresden-Bauhen 31,5. Im früheren Kreis Bauhen allein entfallen nur noch 17,9 Wohlfahrtserverswerbslose auf 10 000 Einwohner.

Die Stadtteile haben noch eine Durchschnittsbelastung von 39,4 Wohlfahrtserverswerbslosen auf 10 000 Einwohner, die Kreisverbände dagegen nur von 15,8. Keine frei von Wohlfahrtserverswerbslosen (1 bis unter 10 auf 10 000 Einwohner) sind zehn Bezirksverbände, nämlich Grimma (1,7), Großenhain (1,9), Romsdorf (2,6), Plauen (4,5), Zwickau (4,6), Borna (4,9), Dippoldiswalde (8,6), Meißen (8,6), Döbeln (9,2) und Delitzsch (9,9). Vier Bezirksverbände haben zwischen 10 bis unter 15, fünf Bezirksverbände 15 bis unter 20, sechs Bezirksverbände 20 bis unter 30 und noch zwei über 30 Wohlfahrtserverswerbslose auf 10 000 Einwohner, nämlich Pirna (31,6) und Annaberg (39,7). Von den Stadtteilen haben unter 10 Grimmitzschau (9,3) und Aus (9,7). Über 30 Wohlfahrtserverswerbslose auf 10 000 Einwohner haben noch Plauen (60,2) und Pirna (85,5).

Mit dem Weggang des für den Arbeitseinsatz in den Augenberufen ungünstigen Winterwetters ist eine Verminderung des Standes der Erwerbslosen verbunden.

Lawine verschüttet Ständler

Mailand, 1. Februar. In dem bekannten Skigebiet von Klaviere ereignete sich ein Lawinenunglück, bei dem zwei junge Frauen ums Leben kamen. Trotz schlechtesten Wetters hatte eine Gruppe von sechs Personen im lebhaftesten Schneeweiden, blichem Nebel und Sturm einen Aufstieg unternommen.

Nach der Abfahrt nach Klaviere ging im „Tal der drei Brüder“ eine Lawine nieder, die alle Skifahrer unter sich begrub. Vier von ihnen konnten sich verhältnismäßig leicht befreien, während zwei im Stollen anstehend noch nicht geübte Frauen, die sich der Gruppe angeschlossen hatten, von den übrigen nicht näher bekannt waren, bisher nicht aufgefunden werden konnten.

„Wir künden deutsche Leistung“

Schaufensterwettbewerb auch im kleinsten Ort

Die Reichsdienststelle „Der Deutsche Handel“ in der Deutschen Arbeitsfront führt im Rahmen des Reichsbewerbswettbewerbs in der Zeit vom 13. bis 20. Februar 1933 einen Schaufensterwettbewerb durch, der unter dem Wertwort „Wir künden deutsche Leistung“ steht. Meldungen nehmen die Dienststellen des Deutschen Handels bis zum 31. Januar 1933 entgegen.

Die immer weiter bis ins kleinste Dorf vordringende Erkenntnis des hohen Wertes des gut gestalteter Schaufenster wird auch diesmal im Schaufensterwettbewerb, der den Reichsbewerbswettbewerb aller schaffenden Deutschen einleitet, seinen Niederschlag finden. Sinn dieses Wettbewerbes ist ja nicht das besondere Herausstellen von Spitzenleistungen der Schaufenstergestaltung, sondern die Befähigung des Leistungswillens. Der Kaufmann wird wieder den Millionen Verbrauchern in besonderer Nähe zeigen, daß er volles Verständnis für die Maßnahmen der deutschen Volkswirtschaft besitzt und mit in der Front derer marschiert, die eine reifliche Verwirklichung ihrer Aufgaben erzielen wollen. So wendet auch der Kaufmann im kleinsten Ort dem Schaufenster besondere Sorgfalt zu, um diesen wertvollen, oft einzigen Werbemittel voll zur Geltung kommen zu lassen. Da die Bewertung der Schaufenster im Wettbewerb nach Leistungsstufen (Alter) und Geschäftszweigen erfolgt, ist die Voraussetzung dafür gegeben, daß jedem Teilnehmer eine gerechte Beurteilung widerfährt.

Der Kaufmann auf dem Lande braucht hier keine Kunststücke zu machen. Er muß aber zeigen, daß er sich über die Grundbegriffe der Schaufenstergestaltung und über den Zweck der Werbung im klaren ist. Vor allem sind die alten Uebel zu vermeiden, wie Überfüllung des Fensters mit Ware und wahlloses Durcheinander verschiedener Warengruppen. Man darf nicht vergessen, daß der Wettbewerb eines Schaufensters

in dem Augenblick merklich abnimmt, in dem die Anzahl der ausgestellten Waren eine Uebersicht nicht mehr zuläßt. Bei Spezialgeschäften ist die Grenze allerdings leichter zu ziehen. Erstens kann bei Spezialisierung weniger Artikel das Stapeln der Ware den Gesamteindruck kaum beträchtlich fördern, ja in vielen Fällen sogar fördern, und zweitens gibt die Verwahrheitung der Artikel einer Branche größere Möglichkeiten gegenseitiger harmonischer Abstimmung.

Beim Kaufmann auf dem Lande ist es anders. Hier handelt es sich doch in den meisten Fällen um ein „kleines Kaufhaus“, das die alltäglichen Bedürfnisse der Verbraucher zu befriedigen hat. Textilien, Schreibwaren, Nahrungs- und Genussmittel, Wirtschaftsmittel aller Art sind da vertreten. Sie alle sollen im Schaufenster gezeigt werden. Hier hilft sich der Kaufmann vor allem dadurch, daß er seine Dekoration streng nach Gruppen eingeteilt vornimmt. Diese Gruppeneinteilung erleichtert sofort dem Schaufenster Uebersichtlichkeit und verhindert gegenseitige Störung arbeitsamer Waren. Besser noch wird diese Gruppierung, wenn man geschickt kleine Trennwände einfügt, die der Gesamtaufteilung des Schaufensters dienlich sind.

Ueber allem aber steht die Reinlichkeit. Der Kaufmann, der Anspruch darauf erhebt, von den Einwohnern seines Ortes beachtet zu werden, muß selbst zum Ausdruck bringen, daß er sich um diese Beachtung bemüht. Das tut er aber nicht, wenn verstaubte Schaufensterscheiben, unsauberer, verbläuter Schaufensterausschlag und Staub seine Mithilfsigkeit und Nachlässigkeit deutlich erkennen lassen.

Deshalb wird der Schaufensterwettbewerb im Reichsbewerbswettbewerb aller schaffenden Deutschen viel dazu beitragen, auch auf dem Lande den Willen zur Leistung unter Beweis zu stellen.

Nach neuen Grundjahren

Die Volkszählung, die in diesem Jahre im Reichsgebiet durchgeführt werden wird, unterscheidet sich von allen früheren Zählungen dadurch, daß bei ihrer Gestaltung zum erstenmal den Notwendigkeiten der nationalsozialistischen Staatsführung Rechnung getragen wird. Sie läßt deutlich erkennen, daß Rassenlehre und Volksehre nicht nur die Grundlage unserer Weltanschauung, sondern auch unsere politischen Lebens sind. Dementsprechend wird im Zuge der Volkszählung eine Erhebung über den jüdischen Anteil an der Reichsbewölkerung gemacht werden. Des weiteren stellt sie sich den bisherigen Fragen nach dem Personen- und Geburtsstand, der Staatsangehörigkeit und der Muttersprache die Frage nach der Volkszugehörigkeit. Die ordnungsgemäße Beantwortung dieser Frage ist von besonderer Wichtigkeit. Ihre Eintragung bedeutet nicht etwa, daß irgendwelche endlich überwundene Kleinräuerei oder ein anderer Lokalpatriotismus in neuer Form aufleben soll und daß man sich als Preuße, Bayer, Schlesiener oder Schleswiger oder auch in Hervorhebung von Stammesunterschieden als Schwabe bezeichnen soll. Ihre Eintragung ergab sich vielmehr zwangsläufig aus der nationalsozialistischen Lehre vom Volk. Es ist nationalsozialistisches Verdienst, jene Anschauung überwunden zu haben, die, in ihrem Denken vom Staate ausgehend, in ihm das volkshildende Element sieht und daher als Volk oder Nation einfach die Summe aller Staatsangehörigen betrachtet.

Gegenüber dieser falschen Anschauung, die in ihren Auswirkungen Imperialismus und Unübersamkeit, so verhängnisvoll gewesen ist, berufen wir uns auf das Volk als den ursprünglichen, den Staat als Werkzeug seines politischen Willens durchdringenden Organismus. Es wäre ein Idealzustand, wenn ein jedes politisches Volk ausschließlich in seinem Staate lebte. Die verschiedensten Ursachen haben jedoch eine völlig andere Wirklichkeit geformt, in der die Staatsangehörigkeit zwar häufig, aber nicht immer mit der Zugehörigkeit zum Staatsvolk zusammenfällt. Hier sei nur an das Deutschtum jenseits der Grenzen erinnert, das eine fremde Staatsangehörigkeit besitzt, aber dennoch Bestandteil des deutschen Volkes ist. Auch im Deutschen Reich, das eines der völkisch einheitlichsten Länder der Welt ist, stimmt die Reichsangehörigkeit nicht völlig mit der Zugehörigkeit zum deutschen Volke überein. Das wird besonders offensichtlich, wenn wir an die Juden denken, die die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen, jedoch niemals Angehörige des deutschen Volkes sein können. Aber auch diejenigen Reichsangehörigen, die sich bewußt zur polnischen oder dänischen Volksgruppe bekennen und sich als Angehörige unseres Nachbarvolkes im Osten oder Norden betrachten, können sich selbstverständlich nicht als zum deutschen Volkstum gehörig bezeichnen. Man sieht also, Staatsangehörigkeit und Volkszugehörigkeit brauchen nicht immer identisch zu sein. Indem die Volkszählung von 1933 über beide, Staatsangehörigkeit und Volkszugehörigkeit, Auskunft fordert, trägt sie der Notwendigkeit Rechnung, die wirkliche Stärke des deutschen Volkstums und fernerhin die Stärke der fremden Volksteile im Reich festzustellen.

Die Frage nach der Muttersprache, die keineswegs mit der nach der Volkszugehörigkeit verwechselt werden darf, ist uns schon aus früheren Volkszählungen bekannt. Ihre Ergebnisse wurden und werden gelegentlich, vor allem im Ausland, zur Feststellung der Volkszugehörigkeit benutzt. Dieses Verfahren ist jedoch durchaus unangebracht, weil es zu völlig verkehrten Ergebnissen führt, und weil eine derartige Feststellung allein auf dem geraden Wege, also durch die ausdrückliche Befragung nach dem Volkstum, getroffen werden kann.

Genau, die Muttersprache wird im allgemeinen ein Hinweis auf die Volkszugehörigkeit sein, sie muß es jedoch nicht unbedingt. Bietet das Indument, das Deutsch als Muttersprache angibt, ein Beispiel dafür, daß trotz deutscher Muttersprache nicht Zugehörigkeit zum deutschen Volk vorzuliegen braucht, so zeigen die Sprachverhältnisse im deutschen Osten, daß man auch dann, wenn man sich in der Familie oder im örtlichen Verkehr nicht immer der deutschen Sprache bedient, dennoch zum deutschen Volkstum gehören kann.

Als Hauptsprachen, wie Masurisch, Kasubisch, Wendisch u. a., über deren zahlenmäßige Verbreitung die amtliche Statistik Auskunft gibt, werden von Menschen gesprochen, die überwiegend geistig, kulturell und dem Blute nach Glieder des deutschen Volkes sind. Wie falsch der

schon von unseren Kriegsgegnern geübte Versuch, diese deutschen Staatsangehörigen nichtdeutscher Muttersprache vom deutschen Volkstum zu trennen, ist, können einige Beispiele verdeutlichen. Die Volkszählung von 1905 ergab im Memelgebiet, daß die Hälfte aller Einwohner eine kleinlitauische Hausprache sprach. Dennoch haben bei den Wahlen zu den Landtagen des autonomen Memelgebietes im Jahre 1925 94 v. H. und trotz der gewaltigen Einwanderung und Einbürgerung von Litauern 1935 noch 82 v. H. (1925 94 v. H.) aller Stimmberechtigten die deutsche Liste gewählt. Ähnlich liegt es im Hultschiner Ländchen, das an die Tschekoslowakei abgetreten wurde. Auch bei den Wahlen in unseren Ostgebieten, in denen die fremdvölkischen Gruppen eigene Listen aufstellten, zeigte sich, daß ein hoher Hundertsatz der Anderssprachigen deutsche Listen wählte. Besonders deutlich wurde aber gelegentlich der Abstimmungen in Oberschlesien und Ostpreußen, daß eine nichtdeutsche Muttersprache die Zugehörigkeit zum deutschen Volk nicht ausschließt. 98 v. H. aller Einwohner Masuriens bekannten sich damals zum Reich. Und die Abstimmungsergebnisse in Schlesien zeigten, daß dort ein großer Teil der Deutschgesinnten sich ebenfalls einer nichtdeutschen Sprache bediente. Die Muttersprachenstatistik kann also keineswegs eine Volkstumsstatistik ersetzen. Die Volkstumshebung, die nunmehr erstmals durchgeführt werden wird, ist allein bestens geeignet, die zahlenmäßige Stärke des deutschen Volkstums sowie der fremdvölkischen Gruppen im Deutschen Reich eindeutig festzustellen. So wird die kommende Volkszählung, obwohl sie in der Hauptsache innerdeutschen Aufgaben dient, zugleich ein Beitrag zur Klärung der europäischen Nationalitätenfrage sein.

Verlobung des Königs von Albanien

Tirana, 31. Januar. Die Verlobung des Königs Zogu von Albanien mit der 23jährigen ungarischen Gräfin Geraldine Apponyi ist amtlich bekannt geworden. Die Gräfin ist die Tochter des bekannten ungarischen Staatsmannes Graf Apponyi.

Die Schwestern des Königs haben die junge Königsbraut im Sommer kennengelernt. Ein Bild von ihr, das sie nach Hause mitbrachte, entzückte den König derart, daß er die 23jährige Gräfin nach Albanien einladen ließ.

Sie spricht fünf Sprachen und ist begeisterte Jägerin. Bei einem Schönheitswettbewerb der ungarischen Aristokratie erhielt sie im vorigen Jahre den ersten Preis. König Zogu ist 43 Jahre alt und Mohammedaner, während seine Braut römisch-katholisch ist. Es ist aber ein Arrangement getroffen worden, das alle juristischen Schwierigkeiten beiseite geräumt hat.

Es verlautet, daß der König raschestens heiraten will und nur solange zu warten gedenkt, wie nötig ist. Tirana großzügig und würdig auf eine Hochzeit vorzubereiten und Rücksicht auf die Kesselspositionen der einzuladenden hohen Gäste zu nehmen.

Mit Gräfin Geraldine Apponyi bestiegt übrigens eine zweite Ungarin einen balkanischen Thron; denn 1853 heiratete Fürst Wilos I. von Serbien aus dem Haus Obrenowitsch die Gräfin Julie Gumbach.

Italiens Dank an den Führer

Der Königlich-italienische Botschafter in Berlin hat dem Führer und Reichkanzler den herzlichsten Dank seiner Majestät des Königs von Italien, Kaisers von Neapel sowie der italienischen Regierung für die Unterstützung und den italienischen Regierung für die aus Anlaß des Explosionsunglücks bei Segni zum Ausdruck gebrachte Anteilnahme übermittelt. Das Unglück hat bisher 18 Todesopfer gefordert.

Neu Bergarbeiter erklärt

Brand in einer englischen Kohlengrube. London, 31. Januar. In einer Kohlengrube bei Glasgow brach ein großer Brand aus, durch den neun Bergarbeiter der Röhre abgetötet wurden. Rettungsmannschaften kampflos Aufräumen mit den Flammen und konnten nicht mehr rechtzeitig zu den Einzelkesseln vordringen. Am Abend wurden die Bergarbeiter dann erlöset aufgefunden.

Reichswinterportwoche der HJ eröffnet

In Garnisch-Park wurden die Reichswinterportkämpfe der Hitler-Jugend mit der Verpflichtung der 1200 Teilnehmer durch Obergebietsführer Schländer, den Sachbearbeiter in der Reichsjugendführung eröffnet. Reichsjugendführer Waldur von Schirach betonte in einer Ansprache, wie sehr die Sportkämpfe der HJ erneut beweisen, daß die HJ nicht für sich selbst, sondern für die große Gemeinschaft des Volkes kämpft.

Stuges radmelter
ten seiner
Er gewann
lien bei
Auto-Unio
Frederiks
bis 350
Rubikenti
Belocetes
gens hat
landesfah
von 119
Hün
Monie Ca
trafunkt
wurde ber
einem Fot
Der T
Partenfr
jwar über
gewann d
Blen fiel
Bläse nich
Vortritt
v. Gen
australie
das deut
Australier
chte Kam
Hessent
saten zur
jen Entsch



Schwe
sie schlaf
Als de
das Fen
ja so st
„Mir
wortete
„Es
Bollge
kurzes
„Zerbr
Schlaf j
In der
schen. G
ein Wort
das an i
Motiv, ei
ans Licht
Doch
Er sah
rauchte
ging ein
durch den
auf einen
betrachtete
mit einem
Fenster p
zeichnen
vier bis
ginge es
seinem
das er
dam er
er müsse
und das
Bücherp
dem Speid
Rein, n
Lagen w
arbeiten,
Natur so
Er hab
Blutzeug
Rein, c
Kajja f

Sport

Stages dritter Sieg in Australien. Der deutsche Motorradfahrer Ernst Kluge hat jetzt in Australien seinen dritten und bedeutendsten Erfolg feiern können. Er gewann in den Rennen um den Großen Preis von Australien bei Melbourne den Lauf der Viertelliterklasse auf seiner Auto-Union-D3V, während sein australischer Wortengefährte Frederik J. Zweiter wurde. Dagegen gelang es diesmal den D3V-Fahrern nicht, sich ihrer härteren Gegner in der Klasse bis 350 Kubikzentimeter zu erwehren, wo sie mit ihren 250-Kubikzentimeter-Maschinen hinter den 350-Kubikzentimeter-Belocetes nur den dritten und vierten Platz belegten. Uebri-gens hat Kluge nach dem Rennen die Strecke als einer Ge-ländefahrt würdig bezeichnet, so daß ein Rekorddurchschnitt von 119 Stundenkilometer aller Anerkennung wert ist.

Fünf Deutsche Kraftpunkt frei. Bei der Sternfahrt nach Monte Carlo haben sich fünf von den beteiligten Deutschen Kraftpunkt frei bis zum Ziel gehalten. Gesamtsieger der Fahrt wurde der holländische Auerlässigkeitsfahrer Valker-Schut auf einem Ford-Bogen.

Der Dreiländerkampf der Eisbühnen-Läufer in Garmitz-Bartenkirchen konnte nur zum Teil durchgeführt werden, und zwar über die Läufe von 500 und 1500 Meter. Beide Läufe gewann der Oesterreicher Wazulek, so daß der Gesamt-sieger an Wien fiel. Die beteiligten Deutschen kamen über die letzten Plätze nicht hinaus und mußten sogar noch den Ungarn den Vortritt lassen.

Gramm-Henkels geschlagen. Die letzte Entscheidung der australischen Tennismeisterschaften fiel im Männerdoppel, wo das deutsche Paar v. Gramm-Henkels in drei Sätzen von den Australiern Quist-Bromwich geschlagen wurde. Dies war der letzte Kampf der Deutschen bei ihrer Weltreise. Es wird nun offensichtlich Zeit, daß sie nach den letzten anstrengenden Monaten zur Ruhe kommen, um nachher wieder frisch in die großen Entscheidungen des neuen Tennissjahres gehen zu können.

Für Henkels Kränkerung dürfte sich die Ruhepause besonders verhoffen erweisen, so daß zu hoffen ist, daß der Meisterspieler im Sommer wieder in den Vollbesitz seiner Kräfte gelangt.

Sti-Ausscheidungslämpfe der sächsischen Polizei

In Schöndorf begannen bei günstigen Schneeverhältnissen die Ausscheidungswettkämpfe im Skilanglauf für die sächsische Polizei, die ihre besten Vertreter zu den Deutschen Polizei-Stimeisterschaften entsenden wird.

Der 18-Kilometer-Langlauf sah 65 der gemeldeten 70 Teilnehmer am Start. Die Strecke war schwer, und besonders in den ersten beiden Dritteln waren beträchtliche Höhenunterschiede zu überwinden. Trotzdem gab es in allen Klassen ausgezeichnete Zeiten. Der Sieger der Allgemeinen Klasse, Gendarmerie-Wachtmeister Leonhardt, Leipzig, lief mit 1:22:56 die Bestzeit des Tages, doch vollbrachte in Altersklasse 1 der Gendarmeriemeister Zimmermann aus Altenberg mit 1:23:02 eine in Anbetracht des Altersunterschiedes noch bessere Leistung. Der vorgezeichnete Abfahrtslauf konnte nicht stattfinden.

Jerliner Effektenbörse

An der Aktienbörse hatte das Geschäft einen recht geringen Anfang. Eine Ausnahme machte lediglich AEG, die ihre Beteiligungen fortsetzen konnte. Auch für Deutsche Waffen ergaben sich Kursbesserungen. Verforgungswerte waren beschränkt. Im Verkauf konnte AEG ihren Tageshöchststand nicht halten. Der Kennermarkt war bei ruhigem Geschäft behauptet. Die Umschuldungsanleihe hielt ihren Stand von 95,21. Industrieobligationen waren nicht ganz einheitlich.

Am Geldmarkt beeinträchtigte der Ultimo die Haltung, so daß für Blankotagesgeld eine weitere Erhöhung des Satzes auf 3,25 bis 3,50 vorgenommen wurde.

Devisenmarkt. Belgien (Belgien) 41,97 (Gold) 42,05 (Brief), an. Krone 55,49 55,61, engl. Pfund 12,43 12,46, franz. Franken 8,152 8,168, holl. Gulden 138,61 138,89, ital. Lire 13,69 13,11, norw. Krone 62,47 62,59, österr. Schilling 48,95 49,05, poln.



Schmelzing überlegener Punktzieg über Ven Hoard. Westbild (M). Entweich pendelt der Südafrikaner unter den kurzen Linken und Rechten Max Schmelzings in der Kinnack hin und her (links). Nach dem Kampf umarmt der tapferere Bekämpfer seinen überlegenen Gegner Max Schmelzing.

Notk 47,00 47,10, schwed. Krone 64,08 64,30, Schweiz. Franken 7,48 57,60, span. Peseta 14,49 14,51, tschech. Krone 8,711 8,723, amer. Dollar 2,479 2,483.

Rundfunk

Deutschlandseher

Mittwoch, 2. Februar.

6.30: Aus Köln: Frühkonzert. Das Rheinische Landes-orchester. — 9.40: Kleine Turnstunde. — 10.00: Formen deutscher Musik: Die Suite. — 10.30: Frühlicher Rindergarten (Kreisläufe). — 11.00: Sendepause. — 12.00: Aus Danzig: Musik zum Mittag. Das Musikkorps der Schutzpolizei der Freien Stadt Danzig. — 13.15: Frederik Hippmann spielt — Herbert Ernst Grob singt (Industrie-Schallplatten). — 15.40: Die beschäftigte ich meine Kinder? — 15.55: Programmhinweise. — 16.00: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandsenders. In der Pause 17.00: Die zwei schönsten Liebesworte. Lustige Geschichte von G. A. Schäde. — 18.00: Stollmusik. Gustav Lenzewski (Violine), Kurt Borad (am Flügel). — 18.25: Der Dichter spricht — Alfred Hugenberg liest seine Erzählung „Späte Erfüllung“. — 18.45: Der moderne Fäustkampf. — 19.10: ... und jetzt ist Feierabend! Die interessante Geschichte mit Kurt Krüger-Lorenzen und Otto Freim-vorler. Es spielt die Kapelle Ferdn Kaufmann. — 20.00: Unterhaltungskonzert. Das Unterhaltungssorchester des Deutschlandsenders. — 21.00: Deutschlandbeute. — 21.15: Unterhaltungskonzert (Fortsetzung). — 22.30: Eine kleine Nachtmusik. — 23.00—24.00: Otto Kernbach spielt zur Unterhaltung.

Reichsfeher Leipzig

Mittwoch, 2. Februar

6.30: aus Köln: Frühkonzert Das Rheinische Landes-orchester. — 8.30: Aus Dresden: Musik am Morgen. Der Musikzug der S.A. Standarte 100. — 9.30: Sendepause. — 10.00: Vom Deutschlandsender: Formen deutscher Musik. Die Suite. — 11.15: Erzeugung und Verbrauch. — 11.35: Heute vor ... Jahren. — 11.40: Sang- oder Trankfab. — 12.00: Aus Stuttgart: Mittagskonzert. Das Kleine und das Große Rundfunk-orchester und Solisten. — 14.00: Zeit, Nachrichten, Börse. Anschließend: Musik nach Tisch. (Industrie-Schallplatten und Aufnahmen des Deutschen Rundfunks.) — 15.05: Schema H — 15.15: So sind wir! Jungmädel erzählen. — 15.40: Situations-zeichnung im Hünauer Gebirge. — 16.00: Vom Deutschlandsender: Musik am Nachmittag. Das Orchester des Deutschlandsenders. — 18.00: Kulla in Grönland. — 18.20: Winfried Wolf spielt Klavier (Industrie-Schallplatten). — 18.35: Kunstbericht — 18.45: Aus Altenberg: Winterprüfungsfahrt für Kraftfahrzeuge. Erster Tag: Langstreckenfahrt. — 19.10: Herrlichkeit und Alltag der Oper. Primadonna und Tenor — mit und ohne Schminke. — 21.00 bis 24.00: Aus Eisenach: Rundfunkball des Reichsfeher Leipzig, veranstaltet mit der Landesleitung der Reichs-rundfunkkommission, Gau Thüringen.

2. Februar.

902: Otto I. der Große, wird in Rom zum Kaiser gekrönt. (Beginn des heiligen Römischen Reiches Deutscher Nation) — 1491: Der Maler und Kupferstecher Martin Schongauer in Breisach gest. (um 1450 geb.). — 1557: Eröffnung der Universität Jena. — 1829: Der Naturforscher Alfred Wegener in Renthendorf geb. (gest. 1884).
Sonntag: A. 7.42, U. 16.47; Montag: A. 7.55, U. 19.25.

Die Symphonie für Katja
ROMAN VON VICTOR VAN BUREN

(33. Fortsetzung.)
Schweigend kamen sie zu Hause an. Schweigend gingen sie schlafen.

Als das Licht gelöscht war und nur der Mond durch das Fenster schien, sagte Katja im Einschlafen: „Du bist ja so still, Wolfi, die ganze Zeit. Bist du auch so müde?“
„Mir macht das große Sorgen, was jetzt kommt“, antwortete er dumpf.

„Was denn?“ fragte sie.
Wolfgang erschrak. „Der zweite Akt soll ein solches Zwischenspiel haben und da...“
„Beruh dich jetzt nicht den Kopf darüber, Liebling. Schlaf jetzt. Gute Nacht!“

In den kommenden Tagen war Wolfgang kaum zu sehen. Er sah über seine Noten gebeugt und sprach nicht ein Wort. Katja wunderte sich nicht darüber. Sie war das an ihm gewohnt. Er schwieg oft tagelang, wenn ein Motiv, eine Melodie in ihm Gestalt werden wollte und ans Licht drängte.

Doch Wolfgang arbeitete augenblicklich überhaupt nicht. Er sah da, malte Männchen auf sein Notenpapier, rauchte ununterbrochen und sah ins Leere. Stand auf, ging einmal durch das Zimmer oder auf den Balkon oder durch den Garten, schrieb vielleicht einmal ein paar Takte auf einen Zeitungstrand, lehnte sich zum Fenster hinaus und betrachtete mit eigenartig jünendem Blick Katja, die unten, mit einem Buch und dem Hund im Grase lag, schloß die Fenster plötzlich und hörte, begann wieder Männchen zu zeichnen und im Zimmer herumzulaufen — bis er nach vier bis fünf Tagen eines Morgens zu Katja sagte, so ginge es nicht, er müsse nach Berlin. Dort habe er in seinem Notensitzstempel ein Thema, ein jahrelanges Thema, das er suche und finde, das ihm keine Ruhe lasse und das ihm nicht einfließe. Er müsse aber dieses Thema haben, er müsse einfach. Darum wolle er nach Berlin fliegen und das Notendestchen holen; es liege in dem großen Bücherpäckchen, der beim Expediteur in der Anhalterstraße auf dem Speicher stünde.

Nein, nein, Katja solle hierbleiben. Er sei in einigen Tagen wieder zurück. Denn nur hier wolle er weiterarbeiten, nirgends sei die Ruhe und die Luft und die Natur so angehen zur Arbeit wie hier.

Er habe sich schon erkundigt, von Mailand ginge das Flugzeug über München und Nürnberg nach Berlin.
Nein, er wolle mit dem Postauto nach Mailand fahren, Katja solle ihn nicht begleiten, weil sie dann allein in

ihrem Wagen zurückfahren müsse, außerdem sei es da unten gräßlich heiß und überhaupt eine unnütze Strapaze.

Und wenige Stunden später hatte er ein paar Sachen in seinen Koffer geworfen, war ins Postauto gestiegen und nach Mailand gefahren.

Der Abschied war kurz und etwas förmlich. Die vielen Leute vor dem Omnibus genierten ihn, und er lächelte ja sowieso bald wieder, meinte er.

Mit leiser Unruhe und ein wenig beklommen war Katja zurückgeblieben. Aber sie erinnerte sich, wie verändert Wolfgang oft von einer Stunde auf die andere werden, wie geistesabwesend er sein, auf welche verrückten Einfälle er kommen konnte, wenn die Qual des noch Unausgereiften ihn in ihren Schraubstock gepreßt hielt. Das war damals vor einem Jahre so gewesen, vor zwei Jahren auch; mein Gott ja, das würde noch manchmal so sein.

In Berlin begab sich Wolfgang sofort in das Büro des Notars und Rechtsanwalts Doktor Bullerjahn. Der Herr Doktor sei bis Ende des Monats in der Sommerfrische. Wo er sich denn augenblicklich aufhalte, fragte Wolfgang. Auf Rorderney, hieß es. Man gab ihm die Adresse.

Wolfgang fuhr zum Reisebüro, ließ sich neuerdings eine Flugkarte ausstellen.

Dann fuhr er zum Auswärtigen Amt. Um diese Zeit war niemand mehr zu sprechen. Er verschob seinen Flug nach Rorderney um einen Tag und suchte am anderen Morgen wieder das Auswärtige Amt auf.

Die Stadt brodelte vor Hitze. Über dem heißen Asphalt lagen schwere und heiße Dämpfe.

Vom Auswärtigen Amt fuhr er zum Konsulat von Ecuador. Dort führte man seinetwillen ein langes trans-ozeanisches Ferngespräch.

Noch am selben Abend suchte er eine große namhafte Detektei am Kurfürstendamm auf und hatte eine lange Unterredung dort mit zwei Herren.

Sein Gesicht war fanatisch und befehen, und er scheute offenbar weder Kosten noch Mühe, seinen geheimnisvollen Plan zu verfolgen.

In kleinen träufelnden Wellen lag die Nordsee da. Ein frischer Wind trug den Salzgeruch über die Insel und kleine weiße Boiken verschwammen am fernen Horizont. Wolfgang hatte Doktor Bullerjahn nach dem Essen in seiner kleinen Pension ausgesucht. Der Anwalt war erstaunt, seinen Mandanten, den er tief in den Dolomiten wählte, hier an der Nordsee plötzlich wie aus dem Erdboden gewachsen vor sich zu sehen.

Wolfgang verabschiedete sich genau eine Stunde später von ihm. Als er gegangen war, schüttelte Bullerjahn den Kopf. Diese Fragen, diese unheimlich glühenden Augen, das plötzliche Aufspringen und Verabschieden Wolfgangs waren ihm ein Rätsel.

Es war über eine Woche vergangen, als Wolfgang plötzlich wieder vor Katja stand.

Sie hatte im Badeanzug auf dem grünen Wiesenteppich hinter dem Hause gelegen, und Wolfgang stand eine Sekunde wie ein Trunkener vor der Schönheit ihres Körpers.

Sie fiel ihm um den Hals, küßte, lachte, weinte, schluchzte vor Freude, und fragte immerzu, warum er denn nicht ein einziges Mal geschrieben oder doch wenigstens seine Ankunft mitgeteilt habe? Und warum er denn so lange weggeblieben sei? Und ob er denn auch das Notendestchen gefunden habe?

„Nein, er habe es vergessen!“
„Was?“
Wolfgang erschrak.

„Ja, vergessen, ich hab's in der Flugzeugkabine liegen lassen! Aber es macht weiter nichts. Ich weiß das Zeug nun auswendig.“

Wenn aber Katja gehofft hatte, daß er nun aus seiner Eingespannenheit aufwachen, daß er wieder gesprächiger und teilnehmender werden sollte, so hatte sie sich getäuscht. Er war noch schweiger als vorher und seine Gedanken schienen Gott weiß wo zu weilen.

„Was ist dir denn, Wolfi, du bist so still? Und — was hast du überhaupt so lange in Berlin gemacht?“
„Ich habe so viel an die Vergangenheit denken müssen“, war die Antwort. „Sie läßt den Menschen nie ganz los.“

Eine unbestimmte Schwere legte sich auf Katjas Herz. Sie schwieg.

Die kommenden Tage waren wie die vor seiner Abreise. Er sah in seinem Zimmer herum, oder tief über die Wiese, warf sich ins Grüne und starrte stundenlang zum Himmel.

Einmal sah Katja heimlich in sein Manuskript. Nicht eine Note des zweiten Aktes war geschrieben. Nun war er schon sechs Tage von Berlin zurück — und nicht eine Note. Richtig, schon seit sie an jenem Abend von Orfibel zurückgekommen waren, hatte er nichts mehr getan, lief nur verfrüht herum, sprach kaum eine Silbe und gab fast keine Antwort. Ob das nur die Geburtschmerzen seines Wertes waren, oder ob da nicht doch...
Eine Zentnerlast senkte sich in ihre Seele.

(Fortsetzung folgt.)

Die Abenteuer des Hilfskreuzers „Wolf“

Minen im Indischen Ozean / Schiffe an der indischen und australischen Küste versenkt / 451 Tage Wolf-Hat

Als Ende November 1916 Fregattenkapitän Kerger, Kommandant des Hilfskreuzers „Wolf“, beim Chef des Admiralsstabes sein Schiff abmeldet, wird ihm die Frage gestellt, wie lange wohl die Fahrt in Anspruch nehmen werde. Der Befehl für den Kommandanten des Hilfskreuzers lautet: in fernen Meeren, vor allem im Indischen Ozean, Handelskrieg zu treiben und Minen zu legen. Deshalb antwortet Fregattenkapitän Kerger, daß wohl ein Jahr dazu erforderlich sei. Der Admiral meint, das sei unmöglich, denn Schiff und Besatzung würden so lange nicht durchhalten.

Die „Wolf“-Hat beginnt unter einem Unstern. Der zuerst für die Kreuzfahrt in Aussicht genommene Papagambier „Belgravia“ gerät auf Grund und bricht durch. Als der Hanfadamper „Wachtels“ seine Ausrüstung als zweiter Hilfskreuzer „Wolf“ erhalten hat, darunter sieben 15-Zentimeter-Geschütze, zwei Torpedorohre und 500 Minen, außerdem ein Flugzeug, entstehen bei Probefahrten wiederholte Brände in den Bunkern und Laderäumen. Ende November verläßt der Hilfskreuzer den Kieler Hafen. Ausgerechnet an einem Freitag! Und richtig, noch innerhalb der deutschen Vorpostenlinien bricht wieder in einem Bunker Feuer aus. Hilfskreuzer „Wolf“ muß nach Kiel zurück, damit der Brand im Hafen gelöscht werden kann. Erst am 30. November kann „Wolf“ seine Kreuzfahrt beginnen. Sie dauert entgegen der Ansicht des Chefs des Admiralsstabes 451 Tage.

Gefährliche „Wolfseier“

Während in der Nordsee geht alles gut. Dann fahrt ein schwerer Sturm das tiefbeladene, 6000 Tonnen große Schiff. Tagelang dauert der Sturm, aber das Wetter erleichtert den Durchbruch. Endlich, am 10. Dezember, hat „Wolf“ die Sperre hinter und den Atlantik vor sich. Jetzt bessert sich das Wetter, die Schäden können ausgebessert werden. Noch immer weilt die 350 Mann starke Besatzung nicht, welche Aufgaben der Hilfskreuzer zu erfüllen hat. Weihnachten und Neujahr werden still gefeiert. Der Kommandant hat seine Weihnachtspakete mitgenommen, um nicht auf die lange Dauer der Kreuzfahrt hinzuweisen.

Je länger das Geheimnis gewahrt wird, desto mehr Aussicht auf Erfolg besteht. Am Abend des 16. Januar 1917 fliegen auf der Höhe von Kapstadt die ersten Minen über Bord. Am 27. Januar sinkt Kapstadt: „Unterseeboote querab von Kapstadt“, ein Warnruf, der auf die Verluste durch die „Wolfseier“ zurückgeht. Mitte Februar werden die Fahrstrahlen nach den Eshonhäfen in Vorderindien ebenfalls mit Minen versenkt. Das bereits am 18. Februar ein englischer Dampfer bei Colombo auf eine „Wolfsmine“ läuft und sinkt, entspricht nicht den Wünschen des Kommandanten, der sich einen nachhaltigeren Erfolg verspricht, wenn die Sperren möglichst spät bekannt werden. Boreist glaubt aber der Engländer nicht an Minen, sondern an ein Attentat. Als aber in den nächsten Tagen wiederum Schiffsverluste vor Colombo und Bombay eintreten, kommt der Engländer dem Geheimnis auf die Spur. „Wolf“ kann den offengelegten Funkspruch abhören. Unter diesen Umständen verzichtet Fregattenkapitän Kerger auf eine Vernehmung der Fahrstrahlen nach Karachi, der Minenleger „Wolf“ verschwindet vorläufig von der Bildfläche, der Hilfskreuzer tritt in Aktion.

Schon am 27. Februar stellt sich ein Dampfer ein. Sein Aussehen läßt einen alten Bekannten vermuten. Er trägt den Namen „Turitella“. Der Kapitän sitzt gerade in der Vabewanne, und deshalb muß erst ein scharfer Schuß dem Signal zum Stoppen Achtung verschaffen. Das Präkommando stellt dann fest, daß der Dampfer Öl und Proviant für die englische Mittelmeerflotte an Bord hat und eigentlich „Gutenfels“ heißt. Es ist ein Hanfadamper und Schwester Schiff des „Wolf“ und wurde in Alexandria von den Engländern weggenommen. „Turitella“ muß Proviant und Besatzung auf „Wolf“ geben und bekommt dafür Geschütze und Minen und eine deutsche Besatzung unter Kapitänleutnant Brandes. Unter der Kriegsfahge verläßt er abends als Hilfskreuzer „Zitis“ das Schwester Schiff mit dem Auftrag, Minen im Golf von Aden zu legen. Bei dieser Arbeit wurde der Hilfskreuzer einige Tage später von überlegenen feindlichen Streitkräften überrascht. Kapitänleutnant Brandes ließ das Schiff versenken. Durch die chinesischen Helfer des „Zitis“ bekam der Engländer zum ersten Male genaue Angaben über den Hilfskreuzer „Wolf“.

Als zwei Tage später ein Seltengeschütz geladen wird, um die Dickleiste des Kapitans des englischen Dampfers „Junna“ zu vertreiben, erfolgt ein Rohrtrepper, der nicht nur an Deck erheblichen Schaden anrichtet, sondern auch vier Mann tötet und 31 verwundet. Hier zeigt sich das Glück des Hilfskreuzers, denn obgleich Sprengstücke Munition und einen Ölbehälter entzündeten und einen schußbereiten Torpedo und Minen treffen, bleibt dieses Unglück doch ohne weitere Folgen.

Hilfskreuzer „Wolf“ hat den Engländer „Junna“ versenkt, nachdem er seine Kohlen abgegeben. Mitten in der Arbeit nimmt die Funkstation eine Minenwarnung aus Aden auf und kurz darauf eine Warnung vor dem „Wolf“. Schnell wird noch der Engländer „Bordsworth“ mit 7000 Tonnen Reis versenkt, dann hält es Fregattenkapitän Kerger für geraten, das Operationsgebiet zu wechseln. Er entscheidet sich für die Südostküste Australiens. Auf dem Anmarsch muß der englische Segler „Dee“ daran glauben.

Wölfschen macht Beute

Mehrere Wochen steht „Wolf“ in der Tasman-Zee südlich von Neuseeland. Ein Schiff ist nicht zu sehen. Die Kreuzfahrt zwischen den Inseln bis zur Cook-Strasse hat kein anderes Ergebnis. Auf dem Schiff treten Dünsterbrände auf, die Maschine ist stark mitgenommen, der Proviant wird knapp, die Mannschaft ist zum Teil krank. Um Schiff und Besatzung wieder aktionsfähig zu machen, läßt der Kommandant die unbewohnten Sonntag-Inseln an. Als er nach sechs Tagen die Meldung erhält, daß das Schiff wieder seetüchtig ist, kommt eine Rauchwolke in Sicht. „Wölfschen“, das Flugzeug an Bord, steigt auf, wirft dem 4000 Tonnen großen australischen Dampfer „Wairuna“ eine Bombe vor den Bug und die Anweisung an Bord, den Ankerplatz des Hilfskreuzers anzunehmen. Der Ries-

gehorcht dem Befehl aus der Luft, läßt auch die Funkstation unbenuzt und bringt dem Hilfskreuzer Kohlen, Frischwasser und Frischproviant in großen Mengen.

Als nach einigen Tagen die leergevordene Beute versenkt werden soll, nähert sich der amerikanische Segler „Winstow“. Er wird aufgebracht, und es stellt sich heraus, daß er die für die Kesselreparaturen so notwendigen Schamottesteine an Bord hat. Er geht mit dem Australier auf den Grund. Dann verläßt „Wolf“ die Sonntag-Inseln und legt Ende Juni und Anfang Juli an der Nordküste Neuseelands und zwischen Australien und Tasmanien wieder Minensperren. Schon am 5. Juli hört „Wolf“ durch Funksprüche, daß der 9000 Tonnen große Engländer „Cumberland“ auf eine Mine gelaufen ist. „Wolf“ nimmt Kurs auf die Fidschi-Inseln. Unterwegs werden zwei amerikanische Segler versenkt, der eine liefert Benzin für das Flugzeug. Der ungenierte Funkspruch der australischen Station hat inzwischen die Abfahrt des Australiers „Matunga“ gemeldet.

Gefährliche Begegnung

Das Schiff wird aufgebracht. Es enthält wertvolle Ladung, vor allem reichhaltigen Proviant und Kohlen. Im Ostafrika an der Nordwestküste Neu-Guineas nimmt „Wolf“ die Ladung über. Zeitungen, die an Bord gelunden werden, enthalten interessante Berichte über die von „Wolf“ gelegten Minensperren. 14 Tage liegt der Hilfskreuzer mit seiner Beute in diesem Loch. Während dieser Zeit muß „Wölfschen“ aufsteigen, um anzuklären. Am 26. August ist die „Matunga“ besessen und kann versenkt werden. Jetzt geht es in See mit Kurs nach dem südchinesischen Meer.

In der Karimata-Strasse hat der Hilfskreuzer nachts einige aufregende Stunden. Im Lichte des Vollmonds erkennt man auf gleichem Kurs laufend einen englischen Kreuzer. Beide Schiffe befinden sich in Torpedoschußweite. Kapitän Kerger steht vor der Entscheidung, ob er sofort zum Angriff übergehen soll. Das ist die einzige Möglichkeit, falls man drüben „Wolf“ gesehen hat. Aber selbst wenn der Torpedo trifft, bleibt dem Kreuzer noch Zeit, durch einen Funkspruch Singapur zu alarmieren. Dann kann der weitere Auftrag, die Fahrstrasse nach Singapur mit Minen zu versenken, nicht ausgeführt werden. Kapitän Kerger muß also auf den Angriff verzichten. Aus dem „Wolf“ steht die Besatzung auf Geschützstationen. Aber drüben scheint man zu schlafen. Die Entfernung wird größer, und bald ist der Kreuzer verschwunden. „Wolf“ kann vor Singapur bis zum 5. September die Sperren legen. Noch während der Arbeit läuft ein Engländer auf eine der Minen.

Länger als 14 Tage befindet sich „Wolf“ schon im Indischen Ozean. Am 27. September steht man zwischen Colombo und den Malediven. Wieder ist „Wölfschen“ zu einem Erkundungsflug aufgehten. Eine Rauchwolke wird ausgemacht. Der herbeigerufene Hilfskreuzer stellt den japanischen Dampfer „Hitachi Maru“. Die Aufforderung zum Stoppen veranlaßt ihn, sein Heck klar zum Gesicht zu machen und Respekt zu nehmen. Außerdem summt er um Hilfe. Es müssen erst einige 15-Zentimeter-Granaten hinübergeschickt werden, ehe er zur Besinnung kommt. Dabei kommen 15 Mann der Besatzung ums Leben. „Hitachi Maru“ hat, wie sich herausstellt, eine äußerst wertvolle Ladung, für England als Weihnachtsgabe bestimmt. 17 Mann Besatzung und 29 Passagiere befinden sich an Bord.

Kapitän Kerger möchte die Prise mit nach Deutschland nehmen. Da jedoch der Kohlenvorrat zu klein ist, muß dieser Plan aufgegeben werden. In den folgenden Wochen wird in den Korallenriffen der Garapos-Inseln, durch das Flugzeug gefischt, von der wertvollen Ladung der „Hitachi Maru“ übernommen, was auf „Wolf“ unterzubringen ist. Während dieser Zeit hört man öfter den Ruf des Kreuzers „Tushima“, der in Kapstadt liegt und auf „Hitachi Maru“ wartet. Am 7. September ist die Prise leer, sie wird bei den Garapos versenkt. „Wolf“ verläßt den Ankerplatz, weil der Kohlenvorrat bebenlich zusammenschmolzen ist. Wenn nicht neue Vorräte in die Bunker kommen, ist die Rückkehr nach Deutschland unmöglich.

Endlich Kohlen!

Auf der Dampferstrasse Durban-Votombo stellt „Wolf“ am 10. November den Spanier „Zagoy Mendi“, der 7000 Tonnen beste Kohle nach Colombo bringen soll. „Wolf“ kehrt auf den alten Ankerplatz in den Rissen der Garapos-Inseln zurück, in seinem Kielwasser die kostbare Prise. Eine Woche darauf ist die Kohlenübernahme beendet. Dann erhält „Zagoy Mendi“ eine Prisenbesatzung

Diese erste Beute des Hilfskreuzers entpuppte sich als ein alter Bekannter. Es handelte sich um den ehemaligen deutschen Dampfer „Gutenfels“, ebenfalls der Hanfalinie gehörig, Schwester Schiff des Hilfskreuzers „Wolf“. Der Dampfer „Gutenfels“ hatte bei Kriegsausbruch in Alexandria gelegen und war von den Engländern widerrechtlich beschlagnahmt worden. Jetzt fiel er einem deutschen Schiff wieder in die Hände.

Aufnahme:
Eberl-Bildarchiv - M.

und nimmt von den Gefangenen die Frauen, Kinder und alte Leute über. Unter dem Kommando von Oberleutnant Rose soll der Prisen-dampfer „Wolf“ auf der Heimkehr begleiten. Wiederholt treffen sich die beiden Schiffe, um die Kohlenbestände auf dem Hilfskreuzer zu ergänzen. „Zagoy Mendi“ hat das Ziel nicht erreicht. Nach gegliedertem Durchbruch in die Nordsee geriet das Schiff bei Etagen in dänischen Hoheitsgewässern auf Grund. Die deutsche Besatzung wurde interniert.

Am Jahrestag der Ausreise steht der Hilfskreuzer an der Südküste Südafrikas. Einen Tag später wird der amerikanische Segler „John S. Kirby“ mit 270 Kraftwagen für die gegen Lettow-Vorbed kämpfende Armee auf den Grund geschickt. Am südlichen Atlantik läuft ihm der französische Segler „Marschal Davoust“, mit zwei Geschützen bewaffnet, in den Weg. Die Kohlenübernahme aus der „Zagoy Mendi“ muß in der hohen Dünung des Südostpassats erliegen. Dabei stoßen die Schiffe so stark zusammen, daß zahlreiche Lecks entstehen und Wasser eindringt. Weihnachten wird wieder still gefeiert, am 4. Januar macht „Wolf“ seine letzte Beute: es ist der norwegische Biermajer „Storebror“, der das Schicksal der anderen Schiffe teilt.

Hilfskreuzer „Wolf“ befindet sich länger als 13 Monate in See. Von der Besatzung und von dem Material ist Schweres verlangt worden. Fast ein Jahr kreuzte das Schiff in den Tropen. Unter unähnlichsten Verhältnissen mußten hier die schwersten Arbeiten, wie Kohlenübernahme, Maschinen- und Schiffsaussbesserungen, vorgenommen werden. Jetzt im Atlantik wird von der Besatzung die letzte Hingabe verlangt. Der Sturm bläst fast über das Meer. Die abgedichteten Lecks geben unter dem Druck der schweren Brecher nach. Dazu fehlt es an Frischproviant, denn neben der Besatzung sind 500 Gefangene zu versorgen. Aber allen Schwierigkeiten zum Trotz ist die Hingabe unvermindert.

Dierzehn Tage lang wütet ein Sturm, während „Wolf“ nördlichen Kurs hält. Je nördlicher der Hilfskreuzer kommt, um so gefährlicher wird für ihn die Lage. Maschinen und Kessel sind nicht mehr leistungsfähig, und die Geschwindigkeit geht merklich herunter. Am 27. Januar verstopfen sich die Lenzrohre. Durch die Lecks bringen schließlich etwa 40 Tonnen Wasser in das Schiff. Das Maschinenpersonal steht stundenlang im eisigen Wasser und bringt die Lenzrohre klar. Dazu treibt ein Nordoststurm dem „Wolf“ riesige Eismassen entgegen. So muß die Absicht, wieder zwischen Island und Grönland in die Nordsee zu gehen, aufgegeben und Kurs südlich Islands genommen werden.

Wo ist Hilfskreuzer „Wolf“?

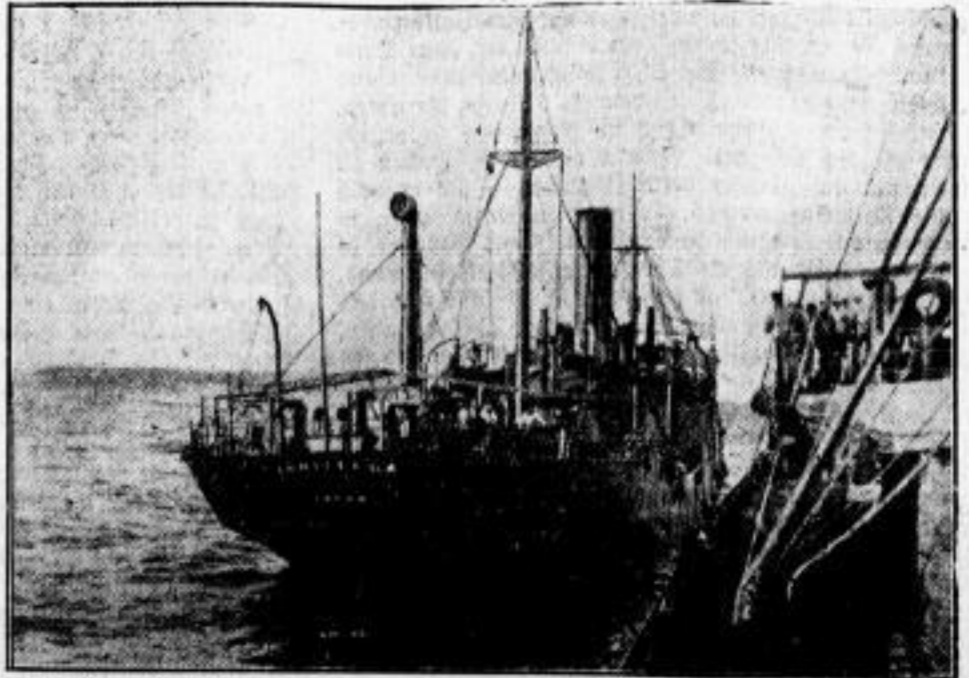
Das schwere Wetter, soviel es dem „Wolf“ zu schaffen macht, erleichtert wenigstens den Durchbruch durch die Sperrenlinien. Am 14. Februar erreicht der Hilfskreuzer die nordwestliche Küste, am 17. Februar tritt er im Maröfund zum erstenmal mit einem deutschen Vorpostenboot in Verbindung. Gerade an diesem Tage hat man höheren Orts den Hilfskreuzer, der während der ganzen Fahrt keine Funksprüche abgeben durfte, endgültig aufgegeben, und so teilt das Reichsmarineamt den nächsten Angehörigen der Besatzung des „Wolf“ mit, daß mit dem Verlust des Hilfskreuzers gerechnet und die ganze Besatzung vorläufig als vermißt betrachtet werden müsse. Jetzt muß das Geheimnis noch eine Woche gewahrt bleiben, damit „Zagoy Mendi“ die heimischen Gewässer erreichen kann. Da wird der Verlust des Schiffes bekannt. Endlich, am 24. Februar — sieben Tage hat „Wolf“ auf hoher See vor der deutschen Küste gelegen — fährt der Hilfskreuzer unter kühnlichem Jubel in den Kieler Hafen ein.

Nicht ein Jahr, sondern 451 Tage war der Hilfskreuzer „Wolf“ auf See. Er legte 64 000 Seemeilen zurück und steht mit dieser Entfernung an der Spitze aller deutschen Hilfskreuzer. 14 Schiffe mit 38 550 Tonnen wurden versenkt, aber weit größer waren die feindlichen Verluste durch die Minen. Opfer des Hilfskreuzers wurden durch Versenkung und Minentreffer zusammen etwa 36 Schiffe mit fast 300 000 Tonnen. Dazu trat die schwere Schädigung der Feinde durch die Unterbrechung des Schiffsverkehrs. In seinen Laderäumen brachte der Hilfskreuzer 4000 Tonnen Güter im Werte von 40 Millionen Mark mit. 404 Gefangene landete „Wolf“ in Kiel, 67 erhielten bei der Strandung des „Zagoy Mendi“ die Freiheit.

„Diese unter den schwierigsten Verhältnissen ohne jeden Stützpunkt und ohne jegliche Verbindung mit der Heimat durchgeführte Kreuzfahrt S. M. S. „Wolf“ stellt eine einzigartige Leistung dar.“

Dieses Wort des Chefs des Admiralsstabes gilt noch heute.

Ouri Winter.



gewid
wiede
recht
gonne
und s
ein a
kleine
Mitt
jeden
kleine
rechter
Die v
normi
— En
die T
Schne
um be
hohes
Kurs
flott,
unter
kurzes
Mitt
en i
Lehr
leben
die d
Bew
bildu
einer
lann
185.
anla
die G
unve
tion
dieser
Kraft
deuff
zeigt
durch
seiner
Straf
hinan
geben
über
Stani
word
—
ge r
fahren
—
derer
runge
nalen
men.
wurde
—
Jahre
land
leiter
Dresd
—
der K
Krieg
—
Alfen
burg,
band,
die V
übern
achst
deute
und
lande
—
Schöp
leras,
hleine
und l
Deut
Die G
die G
Zobn